Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

28.5.1929 (No. 146)

Visual Library

Dienstag, 28. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 146

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brizner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Tariferhöhung soll vermieden werden.

In aller Kürze.

* Vor Vertretern der Presse äußerte sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die in letzter Zeit gegen das Auswärtige Amt im Zusammenhang mit der Pariser Konferenz erhobenen Vorwürfe, die er zurückwies.

*

Beim 4. Strafsenat des Reichsgerichtes ist eine Beschwerde der Kommunistischen Partei Deutschlands eingegangen, die zum Verbot des Roten Frontkämpferbundes Stellung nimmt.

*

Der Reichsminister des Innern hat die Einberufung der durch die Länderkonferenz eingesetzten Unterausschüsse für Verfassungs- und Verwaltungsreform für den 5. und 6. Juli 1929 in Aussicht genommen.

*

* Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg wurden gestern die Tätigkeitsberichte erstattet.

*

Das Lenkluftschiff „R.L. 27" ist Sonntag abend länger als zwei Stunden gefahren und darauf von der Luftpolizei als startberechtigt abgenommen worden. Der Chefpilot und Direktor der Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke G. m. b. H. erhielt gleichzeitig die Berechtigung zur großen Fahrt für Lenkluftschiffe.

*

* Am Montag vormittag begann vor dem Gerichtshof in Belgrad der Prozeß gegen Punisa Rakitsch, der in der Vollsitzung der Skupschtina im Juni vorigen Jahres die Abgeordneten Paul Raditsch und Georg Basaritschek tödlich und die Abgeordneten Stephan Raditsch und Iwan Perner schwer verletzt hatte.

*

In Lemberg kam es am Sonntag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Zivilisten. Im Verlauf der Schlägereien zog ein Offizier in Notwehr seinen Revolver und tötete einen Zivilisten. Zwei Soldaten wurden schwer verletzt.

*

Nach einem bei der Pittsburger Funkstation eingegangenen Bericht von der Südpolexpedition Byrds haben die Teilnehmer an der Expedition mit ihrem Funkgerät das Nanener Rundfunkprogramm hören können.

*

Die amtliche Untersuchung der Katastrophe beim Lückendorf-Bergrennen hat ergeben, daß der Unglückswagen einen Materialfehler aufwies, dessen Vorhandensein man zunächst nicht finden konnte, und der, wie die Untersuchungskommission angibt, die letzte Ursache der Katastrophe war.

* Näheres siehe unten.

Schweres Unwetter in Schlesien.

WTB. **Reichenbach** (Schlesien), 27. Mai.

Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging über die Mittelpelauer Gemarkung ein verheerender Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete. Vor allem litten die Kartoffel- und Rübenkulturen. Das Wasser stürzte in so großen Mengen zu Tal, daß zwei Meter breite und 60 Zentimeter tiefe Kanäle quer durch die Rübenäcker gerissen wurden. Der Umfang der notwendig gewordenen Aufackerung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die tiefer gelegenen Wiesen sind so verschlammt, daß das Gras nicht mehr zu Futterzwecken verwendet werden kann. Nicht nur die größeren, sondern auch die kleineren Betriebe sind schwer betroffen. Die Drainageabflußgräben verwandelten sich in wenigen Augenblicken in breite Bäche und überschwemmten bei ihrem Eintritt in das Dorf Ställe, Keller und Gehöfte. Manche Häuser waren stundenlang von jedem Verkehr abgeschnitten, da sie ringsum vom Wasser umflutet waren. Ein Blitz schlug in die Hochspannung, so daß ein Draht riß, der auf die darunter befindlichen Koppeldrähte fiel und sie unter elektrischen Strom setzte. Zum Glück war die Koppel im Augenblick des Unfalles nicht mit Vieh besetzt.

Reichsbahn und Lohnschiedsspruch.

Vorerst keine Deckung vorhanden.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 27. Mai.

In unterrichteten Reichsbahnkreisen beschäftigt man sich sehr lebhaft mit dem Lohnschiedsspruch, der in der Nacht vom Freitag zum Samstag gefällt worden ist. Man erörtert vor allen Dingen die Folgen einer Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches. Wie man in maßgebenden Kreisen erklärt, steht es fest, das für die 43,2 Millionen Reichsmark, die nach dem Schiedsspruch an Mehrausgaben entstünden, keine Deckung vorhanden ist. Die Direktion der Reichsbahn muß sich deshalb als Leitung eines geordneten kaufmännischen Unternehmens darüber klar werden, was geschehen soll, um diese Mehraufwendungen decken zu können. Man hat ursprünglich den Eisenbahnergewerkschaften geraten, ihre Lohnforderungen zunächst einmal zurückzustellen, bis der Ausgang der Pariser Verhandlungen feststeht. Man hatte den Organisationen diesen Vorschlag gemacht, weil man hoffte, daß sich durch die Pariser Beratungen vielleicht doch eine Lage ergeben könnte, auf Grund deren irgend eine, wenn auch geringe finanzielle Erleichterung für die Reichsbahn hätte eintreten können. Nach den bestehenden Vorschriften fällt die Reichsbahn im Jahre 1964 schuldenfrei an das Reich wieder zurück. Bis dahin muß also auch ihre Schuldenlast und aller Wertzuwachs getilgt sein. Nach den Pariser Verhandlungen hätte sich, so kalkulierte man, vielleicht die Möglichkeit ergeben, hier irgend eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen, sodaß man auf dieser für die Reichsbahn ein wenig erleichterten Finanzlage ein Kompromiß hätte finden können. Diese Kombinationen waren natürlich nach dem bisherigen Lauf der Pariser Verhandlungen nicht mehr stichhaltig.

In maßgebenden Kreisen der Reichsbahn beurteilt man die Situation, wenn es zu einer Verbindlichkeitserklärung kommen sollte, sehr ernst. Die Erklärungsfrist für die beiden Parteien läuft am 30. Mai ab. Erst danach wird also die Frage akut werden, ob sich der Reichsarbeitsminister zu einer Verbindlichkeitserklärung entschließen oder vorerst noch andere Wege beschreiten wird. Die Reichsbahn will naturgemäß, wenn es irgend geht, eine Tariferhöhung vermeiden. Es ist allerdings fraglich, welche Mittel angewendet werden sollen, und welche andere Maßnahmen als eine Tariferhöhung möglich sind, um die 43,2 Millionen Reichsmark, die durch eine Verbindlichkeitserklärung an Mehrausgaben für die Reichsbahn entstehen, decken zu können. Die Reichsbahn wird, wenn es ihr noch so schwer wird, aber doch irgendwie Wege finden müssen, die eine Tariferhöhung vermeiden. Jetzt auch noch eine Belastung der Wirtschaft durch höhere Tarife ist undenkbar. Wenn man sieht, welchen Weg der Reichsarbeitsminister einzuschlagen gedenkt, wird die Reichsbahnverwaltung auch zu der Frage der von ihr zu ergreifenden Mittel Stellung nehmen können. Im Anschluß an den Lohnschiedsspruch tagten heute und in den nächsten Tagen die Zentralvorstände der Eisenbahnergewerkschaften, um ihrerseits über die Haltung zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen.

Der Höhenflugrekord.

Die genaue Höhe 12739 Meter. — Der Zweck der Höhenflugversuche.

B. **Dessau**, 27. Mai.

In Ergänzung der Meldung von der Aufstellung eines neuen Höhen-Weltflugrekordes durch den Piloten Neunhofer wird noch mitgeteilt, daß die genaue Höhe, die der Pilot erreichte, durch den Luftrat nach Prüfung der Instrumente mit 12739 Metern angegeben wird. Diese Leistung stellt eine weitere Etappe in der seit langem von den Junkers-Werken planmäßig betriebenen Forschungsarbeit für den Höhenflug dar. Das Ziel dieser Arbeiten ist die Schaffung eines Verkehrsflugzeuges, das imstande ist, in bisher im Luftverkehr unbekannten Höhen von mehr als 10000 Meter riesige Entfernungen mit großer Geschwindigkeit zurückzulegen. Eine der wichtigsten Grundlagen für diese Forschungen ist die Feststellung des Verhaltens des Motors in solchen Höhenlagen, und auf diesem Gebiet haben die Junkerswerke in der letzten Zeit mit immer weitergesteckten Zielen ihre Versuche durchgeführt. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen wurden die Vorbereitungen für den Angriff auf den Welthöhenrekord getroffen. Die Maschine von dem bewährten Brementyp wurde mit einem Bristol-Jupiter-Motor von 420 PS. ausgerüstet, da für diese Höhenflüge nur ein luftgekühlter Motor in Frage kommt. Der Führersitz wurde völlig abgedichtet, um den Luftdruckunterschied möglichst zu verringern. Der Motor erhielt eine verstärkte Sauerstoffzufuhr durch einen Vorverdichter.

Der erfolgreiche Angriff auf den Welthöhenrekord erfolgte in Gegenwart des amtlichen Vertreters des deutschen Luftrats, von Linstingen. Am heutigen Montag fand durch den Luftrat die Prüfung und Nacheichung der plombierten Meßinstrumente statt. Die internationalen Bestimmungen verlangen bekanntlich neuerdings, daß ein neuer Rekord nur dann anerkannt werden darf, wenn die bisherige Höchstleistung im Höhenflug um mindestens 100 Meter überboten worden ist. Nach den obigen Feststellungen des deutschen Luftrats, wonach eine Höhe von 12739 Meter erreicht wurde, ist kein Zweifel, daß der amerikanische Rekord von 11710 Metern geschlagen ist.

Ueber den Verlauf des Fluges berichtet Neuenhofer folgende interessante Einzelheiten: „Ich stieg höher und höher und das Meßinstrument zeigte bereits 11000 Meter. Jetzt kamen für mich die schlimmsten Minuten. Durch die gewaltige Kälte — es waren 55 Grad Celsius — fror mir ein tränendes Auge zu. Die 12000 Meter waren erreicht. Die Luft wurde dünner und dünner, das Atmen immer schwerer. Ich kannte nur das eine Ziel, den Weltrekord für Deutschland zu sichern. Der Messer zeigte 12300, 12400 und endlich — ich kann nicht mehr sagen, wie mir zu Mute war, 12500 Meter — an. Mein Ziel hatte ich erreicht, den Weltrekord für Deutschland gewonnen. Ich ließ das Höhensteuer locker und im Augenblick begann ein wundervoller Gleitflug zur Erde."

Schon am Samstag hatte Neuenhofer einen Angriff auf den Weltrekord gemacht, der aber mißlang. Er kam bald in große Höhen und hatte knapp die amerikanische Rekordgrenze erreicht, als plötzlich der Schlauch, der ihm den zum Leben unentbehrlichen Sauerstoff zuführte, infolge einer Bewegung des Fliegers zerriß. „Ich wußte einen Augenblick nicht, wie mir geschah," sagte Neuenhofer. „Ich befand mich in einem Zustande, wie in der Narkose und verlor auf 10 Minuten die Besinnung. Automatisch müssen meine Hände den Sicherheitsknopf am Steuerrad losgelassen haben. Das hatte dann das Aussetzen des Motors zur Folge und die Maschine glitt infolge ihrer wunderbaren Stabilität mit Blitzgeschwindigkeit etwa 7000 Meter im Gleitflug zur Erde nieder. Da kam mir das Bewußtsein wieder. Meine Hände lagen lose am Steuerrade. Ich ahnte sofort, was geschehen war, gab Gas und kam, als wäre nichts passiert, glatt auf die Erde nieder."

Landwirtschaftliches Pachtrecht.

Von
Oberregierungsrat Dr. Hillebrandt.

Die Neuregelung des landwirtschaftlichen Pachtrechtes ist in ein akutes Stadium getreten. Am 30. September 1929 verliert die Pachtschutzordnung ihre Gültigkeit. Obwohl in der Inflationszeit als ein Notgesetz geschaffen, ist sie im Laufe ihrer neunjährigen Geltung so sehr in das allgemeine Rechtsbewußtsein übergegangen, daß es unmöglich ist, sie einfach wieder verschwinden zu lassen, ohne ihre Grundgedanken zu einem dauernden Bestandteil des bürgerlichen Rechts zu machen.

Die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs § 581 ff. über Pacht genügen den Bedürfnissen der Praxis in keiner Weise. Vor allem deshalb, weil sie ihre wesentlichen Gedanken dem auf städtische Verhältnisse zugeschnittenen Mietrecht entlehnen und dessen Vorschriften einfach auf die Pacht für anwendbar erklären. Aus diesen Erwägungen heraus haben im Februar und März d. J. vorbereitende Besprechungen der beteiligten Reichsressorts mit einem kleinen Kreise von Sachverständigen über die Grundzüge des einzuschlagenden Verfahrens stattgefunden. Unmittelbar nach ihrem Abschluß hat auch der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen und Pachtschutzfragen die Reichsregierung aufgefordert, innerhalb kürzester Frist den Entwurf eines Dauerpachtschutzgesetzes vorzulegen, dessen Verabschiedung vor Ablauf der Pachtschutzordnung sichergestellt werden kann. Ein solcher Gesetzentwurf ist in Vorbereitung. Er wird als Grundlage für die demnächst aufzunehmenden Besprechungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen dienen.

Die Erörterungen über ein neues landwirtschaftliches Pachtrecht werden sich voraussichtlich um nachstehende Kernpunkte gruppieren, die sich als die grundlegenden, zugleich aber auch als die Streitfragen auf dem Gebiete des Pachtrechts herausgeschält haben. Wenn die bisherige Regelung des Bürgerlichen Gesetzbuchs überwiegend als unzureichend empfunden wird, so ist diese Kritik mit Vorbehalt zu verstehen. Die Bestimmungen des B.G.B. könnten vielleicht noch eine brauchbare Rechtsgrundlage abgeben, wenn sie — zur Anwendung kommen würden. Sie enthalten aber nur dispositives Recht, das kraft der Vertragsfreiheit in den Pachtverträgen regelmäßig aufgehoben und abgeändert wird. Nach § 546 B.G.B. soll beispielsweise der Verpächter die auf dem Pachtgrundstück ruhenden Lasten tragen. In der Praxis der Pachtverträge wird regelmäßig das Gegenteil vereinbart und dem Pächter vertragsmäßig die Tragung sämtlicher Lasten auferlegt. Gelegentlich ist diese Abänderung des B.G.B. soweit getrieben worden, daß der Pächter auch die Beiträge bezahlt, die der Verpächter an seine Verpächterorganisation zu leisten hat. Natürlich eine Uebertreibung, aber sie ist symptomatisch. Eine der grundlegenden und wichtigstn Fragen der Neuregelung wird daher die sein, wieweit die Pachtrechtsbestimmungen zu zwingendem Recht gemacht werden sollen.

Der zweite grundlegende Gesichtspunkt ist in der Notwendigkeit begründet, mit Rücksicht auf unsere gesamte wirtschaftliche Lage in Deutschland jeder Möglichkeit und jeder Bereitwilligkeit zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion den Weg zu ebnen. Wenn der Pächter bereit und in der Lage ist, durch ein Dränage des Ackers dessen Ertragsfähigkeit auf das Mehrfache zu steigern, darf dieses Vorhaben nicht an willkürlichem Widerspruch des Verpächters scheitern. Sein Eigentum ist durch Artikel 153 der Reichsverfassung gewährleistet. Es wird niemand ernsthaft beabsichtigen, sein Eigentum entgegen der Reichsverfassung aufzuheben oder auch nur auszuhöhlen. Die Reichsverfassung sagt im Artikel 155: „Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft". Es bedeutet keine Verletzung oder Aushöhlung des Eigentums, wenn die Zustimmung des Verpächters zu produktionssteigernden Verbesserungen durch den Spruch einer unparteiischen Stelle ersetzt werden kann. Diese soll dabei die Belastung des Eigentümers durchaus im Rahmen seiner Kapitalkraft und Kreditfähigkeit halten, wenn der Pächter Ersatz und Sicherung für seine Aufwendungen fordert. Aber es kann ihm nicht gestattet werden, unter Berufung auf sein Eigentumsrecht ohne stichhaltige Gründe eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu verhindern. Das verbietet die Lage unseres Vaterlandes.

Der Grundsatz, die heimische Produktion nach Möglichkeit zu fördern, führt aber noch zu einer

anderen wichtigen Konsequenz. Der Wechsel des Pächters bedeutet regelmäßig eine Unterbrechung in der höchsten Produktionskraft des Gutes. Die Aufwendungen an Dünger gehen in den letzten Pachtjahren zurück. Der Pächter muß daran denken, sein Vermögen flüssig zu machen, das er in das Gut und sein Inventar hineingesteckt hat. Wenn er diese Pachtung verliert, braucht er sein Vermögen als Betriebskapital zur Uebernahme einer neuen Pachtung. Wirtschaftlich wünschenswert wäre es daher, diese Unterbrechungen der Produktionskraft auf die unumgänglich nötigen Fälle zu beschränken und jedem tüchtigen Pächter, der seine Vertragspflicht erfüllt, die Bewirtschaftung des Pachtgutes möglichst lange zu belassen. Auf welchem gesetzgeberischen Wege dieser Erfolg erzielt wird, ob durch eine allgemeine Beschränkung der Kündigungsmöglichkeit, auf wichtige Gründe, oder durch ein Vorpachtrecht des alten Pächters bei ablaufenden Pachtverträgen, ist dabei weniger wichtig.

An diese Fragen schließt sich noch eine größere Zahl anderer, die im einzelnen vielleicht nicht weniger wichtig sind. Aber sie reichen in ihrer Bedeutung nicht an die skizzierten grundsätzlichen Fragen heran, die für die landwirtschaftlichen Pachtverhältnisse von einschneidender Wichtigkeit sind.

Sozialdemokratischer Parteitag

WTB. **Magdeburg**, 27. Mai.

Heute vormittag wurden die eigentlichen Arbeiten des sozialdemokratischen Parteitages begonnen. Den Vorsitz führte zunächst der Abg. Wittmaack. Zu Beginn der Sitzung nahmen Vertreter ausländischer Parteien das Wort. Weiter wurde eine Reihe von Begrüßungstelegrammen und Begrüßungsschreiben bekannt gegeben. Den Bericht des Parteivorstandes erstattete sodann das Vorstandsmitglied Vogel, der u. a. ausführte: Der Eintritt in die Regierung erfolgte in der denkbar ungünstigsten Zeit. Das erste Jahr der Regierungstätigkeit war gewiß nicht geeignet, Begeisterung für die Beteiligung der Partei an der Regierung auszulösen. Es gibt aber nur zwei Möglichkeiten: eine rein bürgerliche Regierung, oder eine Regierung, in der die Sozialdemokraten möglichst stark vertreten sind. Der Klassenkampfcharakter kann durch das Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien nicht gestört werden. Es kommt allein darauf an, diesen Kampf konkret auf die Ziele zu stellen. Für die Reichstagsfraktion liegt in der Panzerkreuzerfrage bereits eine klare Entscheidung vor. Sie wird auch die zweite Rate ablehnen. Wie aber sollen sich unsere Minister verhalten, nachdem sich auch im neuen Reichstag eine Mehrheit für den Weiterbau des Panzerkreuzers gefunden hat? Würde man sie zwingen, mit der Fraktion zu stimmen, so würde das ein Ausscheiden unserer Minister aus der Regierung bedeuten. Eine neue Dauerkrise wäre die Folge. Der Parteivorsitzende beantragt deshalb, alle Anträge, die sich mit dem Panzerkreuzer beschäftigen, abzulehnen.

Abg. Konrad Ludwig berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Berichte der einzelnen Bezirke hätten überall eine Zunahme der Mitglieder ergeben. An Vertretern im Reichstag, in den Landparlamenten, Provinziallandtagen, Kreistagen, Stadt- und Gemeindeparlamenten zählt die Partei insgesamt 44 000, ferner 889 Bürgermeister, 897 Gemeindevorsteher und 520 Stadträte. Die sozialdemokratische Presse in Deutschland umfaßt 196 Zeitungen. Der Mitgliederstand der Sozialdemokratischen Partei betrug am 1. April 949 106 beitragzahlende Mitglieder, darunter mehr als 100 000 Frauen. Die Bareinnahme aller Bezirke betrug 1928 10.5 Millionen Mark, wovon fast 7 Millionen auf Mitgliederbeiträge entfallen.

Die Montagnachmittag-Sitzung brachte zunächst weitere Tätigkeitsberichte. Für den Bildungsausschuß der Partei berichtete Staatssekretär a. D. Schulz, für den Frauenausschuß die Abgeordnete Frau Juchacz. Sodann berichtete der Senior der Partei, Bock-Gotha, über die Tätigkeit des Kontrollausschusses, der Entlastung für den Parteivorstand beantragte.

Damit waren die Berichterstattungen des Parteivorstandes erschöpft und man konnte endlich in die Aussprache eintreten. Mit dieser Aussprache ist die grundsätzliche Frage verbunden worden, ob sich die Partei an der Koalition beteiligen solle oder nicht und im Zusammenhang damit auch die Panzerkreuzerfrage.

Eine Baronesse als Juwelendiebin.

B. **Berlin**, 27. Mai.

In einem Luxushotel im Berliner Westen wurde heute nachmittag, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, die 24jährige Baronesse v. Monray unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Juwelen von über 100 000 Mark gestohlen zu haben. Auf dem Polizeipräsidium hat die Baronesse ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Weitere Verhandlungen.

Man ist wieder optimistischer. — Stresemann gegen politische Störenfriede

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

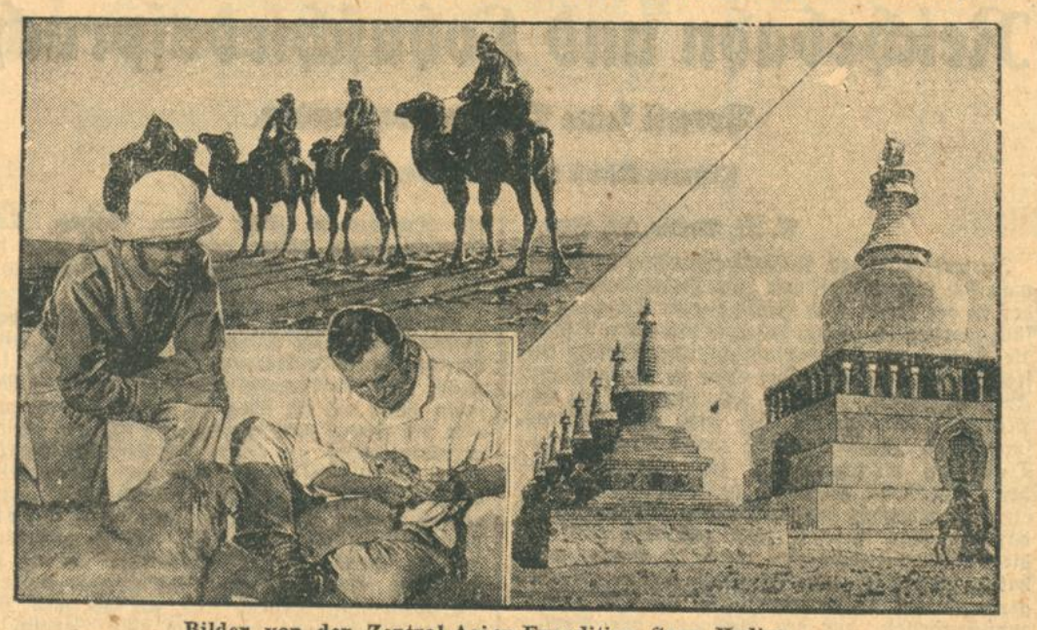
W. Pf. **Berlin**, 27. Mai.

In Paris ist bisher noch keine Aenderung der Lage eingetreten. Die deutsche Delegation hat seit gestern mit jeder der Gläubigerdelegationen verhandelt. Bisher ist jedoch noch kein Weg zur Ueberwindung der Meinungsverschiedenheiten gefunden worden. Dr. Schacht hat sich bereit erklärt, seine Einwendungen gegen das Memorandum der Gläubigerdelegationen noch einmal schriftlich den alliierten Delegationen zu überreichen. Dieses Schriftstück Dr. Schachts ist bereits fertiggestellt, aber auf den besonderen Wunsch der Gläubigerdelegationen noch nicht überreicht worden. Die Alliierten fürchten offenbar, daß die Antwort Dr. Schachts ihnen die letzte Hoffnung auf einen Umfall der deutschen Delegation raubt und damit die weiteren Kompromißverhandlungen unmöglich macht.

In Berliner maßgebenden Kreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen noch weiter gehen werden. Zwar herrscht das Bestreben, bis Ende der Woche zu einem Abschluß zu kommen, da in der nächsten Woche der Völkerbundsrat in Madrid zusammentritt. Es ist aber ebensogut möglich, daß die Pariser Konferenz auch noch in der nächsten Woche tagen wird. Jedenfalls hat sich der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bereits darauf eingerichtet, für den Fall einer längeren Tagung der Pariser Konferenz von der Reise nach Madrid Abstand zu nehmen. Man ist jetzt in der Wilhelmstraße augenscheinlich wieder etwas hoffnungsfreudiger gestimmt und hält es für nicht ganz ausgeschlossen, daß die Konferenz doch noch mit einem gemeinsamen Schlußbericht endet.

Dr. Stresemann hat heute einen energischen Vorstoß gegen die politischen Störenfriede der deutschen Abwehrfront gemacht. Dr. Stresemann dementiert kategorisch die Behauptungen, daß die Reichsregierung auf die deutsche Delegation eingewirkt habe. Die Reichsregierung habe bis zuletzt an dem unabhängigen Charakter der Sachverständigen festgehalten, im Gegensatz zu anderen an der Konferenz beteiligten Regierungen. Die deutschen Sachverständigen haben sich selbstverständlich vor entscheidenden Schritten mit der deutschen Regierung in Verbindung gesetzt. Aber die Reichsregierung habe der deutschen Delegation erklärt, daß sie den Sachverständigen in bezug auf die Zahlenschemas, die zur Diskussion stehen, vollständige Handlungsfreiheit überlasse. Dr. Stresemann erklärt weiter, daß er weder Herrn von Kühlmann noch irgend jemand anders nach Paris gesandt habe. Dr. Stresemann nahm auch zu dem Rücktritt Dr. Vöglers eingehend Stellung. Er wies sehr energisch die Angriffe auf Dr. Vögler zurück. Die Bemühungen Dr. Stresemanns, die innerpolitische Front wieder in Ordnung zu bringen und diejenigen Politiker, die aus der Reihe getanzt sind, zur Ordnung zu rufen, verdienen in dem Augenblick, wo unsere Delegation in Paris im Entscheidungskampf steht, die vollste Unterstützung.

Mit Sven Hedin durch Asiens Wüste.



Bilder von der Zentral-Asien-Expedition Sven Hedins.

Sven Hedins große, zentralasiatische Expedition ist verfilmt worden. Der Film zeigt die unzähligen Strapazen der ersten Etappe, die durch die Wüste Gobi und Nordtibet führte. In sieben Monaten wurden im Sandsturm, in Tropenhitze und Gletscherkälte eine Strecke von 2500 Kilometer zurückgelegt und wertvollste Forschungsergebnisse erzielt. Leider hat sich Sven Hedin, der mutige Forscher, durch die Strapazen eine schwere Erkrankung zugezogen und muß sich während der Vorbereitungspause zu weiteren Etappen einer Kopfoperation unterwerfen. Unsere Bilder zeigen links: Sven Hedin bei der Fütterung einer zugelaufenen, jungen Antilope. Oben: Kamelkarawane in der unendlichen Wüste. Rechts: Nordtibetanische Tempelbauten.

Am 23. Juli 1927 trat die Expedition vom Sammellager Hutjertu-Gol den Vormarsch an; am 28. Februar 1928 erreichte sie Urumtschi, das Ziel der ersten Etappe, dieser auf drei Jahre berechneten Forschungsreise. Dazwischen liegen über 2500 Kilometer Weg, sieben Monate stärkster Strapazen und fast unüberwindlich scheinende Hindernisse und Mühsale, Erlebnisse voll dramatischer Spannung und auch voll köstlicher Idylle. Kamelausbrüche, Diebesjagden, Hungersnot, alle Zwischenfälle dieser ereignisreichen Expedition beleuchtet das unbetrügliche Objektiv der Kamera und läßt den Zuschauer zum miterlebenden Teil der Expedition werden. Der Film, der keine Hauptdarsteller kennt, gibt Land und Leute Asiens wieder, wie sie wirklich sind und bildet für den Kenner dieser Gegenden eine ungeschminkte Wiederholung eigener Erlebnisse.

Dirigent Schmidt-Getner hat mit großem Verständnis die musikalische Bearbeitung zu diesem großartigen Naturfilm geliefert. Treffend hat er die originellen Klänge der oft drei Meter langen Posaunen wiedergegeben, die man schon in Zentralasien, meist bei Hochzeitsfeiern, zu Gehör bekommt. Die Uraufführung des Films fand am Freitag in Berlin statt.

Die Erdbebeninstrumente in Hohenheim verzeichneten in der Nacht zum Montag ein starkes Fernbeben. Die berechnete Herdentfernung beträgt 8300 Kilometer. Der Herd liegt vermutlich im Golf von Alaska oder im karibischen Meer in Zentralamerika.

EXTRA
FEINE QUALITÄT
Die beste Kernseife
Schont die Wäsche
Spart Zeit und Geld
Nichts kann bei Wäsche Kernseife ersetzen. Alle Seifenpulver, alle Waschmittel enthalten deshalb Seife, jedoch wesentlich weniger.

Das Kanu.

Von

Georg Mühlen-Schulte.

Es ist Montag.

„Morgen, Herr Buchholz! Na, wie haben Sie den Sonntag verbracht?"

„Ich? Fabelhaft! Ich bin doch jetzt Sportsmann. Also ich sage Ihnen, für mich gibt es überhaupt bloß noch eins, — Sport! Ist so gesund, und man riecht so gut danach!"

„Man riecht?"

„Ja, nach Luft und nach Sonne und nach..."

„Und nach Jod, finde ich."

„Nach Jod? Nu ja, das kann einem schon mal passieren, daß man sich irgendwo ein bißchen was abstößt. Das gehört dazu."

„Was für einen Sport betreiben Sie denn?"

„Ich? Na, den Kanu-Sport. Gestern angefangen, aber großartig, sage ich Ihnen! Es gibt nichts Schöneres als ein Kanu. Anfang der vorigen Woche hab ich meins gekauft. Sie müßten es mal sehen. Gebaut wie ein junges Mädel von achtzehn. Bloß ein bißchen härter fühlt es sich an. Ich hab mir die ganze Schulter aufgerieben."

„Was hat denn die Schulter damit zu tun?"

„Nu, ich muß doch das Kanu ans Wasser tragen. Von selber gehts doch nicht hin."

„Ah, Sie haben es sonst zu Hause stehn?"

„Ja, natürlich! Die ganze Woche draußen lassen kann ich's nicht. Das hat ein Bekannter von mir gemacht. Der hat dann aus Angst, daß es ihm gestohlen werden könnte, sechs Nächte nicht geschlafen. Er ist jetzt in einem Sanatorium in Schlachtensee."

„Na, behindert Sie nun das Kanu nicht zu Hause?"

„Gar kein Gedanke! Es steht auf der Diele, wissen Sie. Wenn Besuch kommt, fällt er sofort darüber."

„Das kann doch aber mal böse Folgen haben."

„Nicht so schlimm! Ich hab ja Verbandszeug zu Hause. Zuerst hatte das Kanu einen viel schlechteren Platz. Da stand es aufrecht in meinem Zimmer. Alle Augenblicke kippte es um."

„Ich danke schön!"

„Das sagte meine Braut auch."

„Ihre Braut sagte: Ich danke schön!?"

„Ja. Nämlich das Kanu schlug ihr einmal zwei Zähne aus. Da meinte ich, das sei im Verhältnis zu den zweiunddreißig, die der Mensch hat, nicht viel. Und da sagte sie: Ich danke schön! Sie ist eben eine durch und durch sportlich empfindende Natur."

„Ach, da machen Sie wohl nun Ihre Ausflüge immer gemeinsam?"

„Ja, natürlich! Wir tragen das Kanu auch gemeinsam."

„Ist das nicht sehr beschwerlich für eine Dame?"

„Ach nein! Meine Braut nimmt die Leine vorne in die Hand, und ich trage das übrige. So geht's ganz gut. Gestern sind wir um vier Uhr morgens aufgebrochen."

„Ist das nicht furchtbar früh?"

„Na ja, man ist noch ein bißchen müde. Man dusselt noch son bißchen, wenn man mit dem Kanu auf der Schulter losschiebt. Aber ist man erst ein paarmal so über einen Baumstumpf gestolpert, dann gibt sich das."

„Wie lange laufen Sie nun, bis Sie an Wasser kommen?"

„Nicht lange. Höchstens zwei Stunden. Mit dem Kanu auf dem Rücken natürlich mehr. Außerdem mußte ich gestern noch mal auf halbem Weg umkehren."

„Warum denn das?"

„Ach, wir hatten die Riemen zu Hause stehen lassen."

„Da mußten Sie also eine volle Stunde zurücklaufen?"

„Na nee! Höchstens fünfviertel! Dafür hatte ich dann nachher, wie ich wieder an Ort und Stelle war, eine nette Ueberraschung."

„Was denn für eine?"

„Es hatte sich bei meiner Braut ein Bekannter eingefunden. Auch ein Sportsmann. Riesig netter Junge!"

„Der half Ihnen dann wohl, das Kanu weiter schleppen?"

„Das nicht! Aber er half mir, meinen Kognak austrinken. Er wurde sehr vergnügt danach und ging mit meiner Braut Pfifferlinge suchen."

„Wachsen denn im Grunewald Pfifferlinge?"

„I wo! Ich sagte es auch zu meiner Braut. Aber sie meinte: Dann macht es gerade Spaß! Sie ist eben eine durch und durch sportlich empfindende Natur."

„Haben denn die beiden nun Pfifferlinge gefunden?"

„Nein, sie sind gar nicht wiedergekommen. Ich habe bis Mittag gewartet, dann bin ich alleine weitergegangen mit dem Kanu."

„Was, Sie haben es in der Mittagsglut allein auf dem Rücken getragen?"

„Nur streckenweise. Im übrigen habe ich es geschleift. Man soll das aber nicht machen. Eine Planke ist mir herausgebrochen, und ich mußte stundenlang reparieren."

„Na, wann sind Sie denn da bloß am Wasser angekommen?"

„Gegen sechs Uhr abends."

„So spät?"

„Was heißt spät?! Ich habe noch Glück gehabt. Die letzte Strecke ging es steil bergab, und da bin ich mit dem Kanu von oben runter gekullert."

„Eine schöne Geschichte! Wie wars denn nun auf dem Wasser?"

„Was heißt auf dem Wasser?"

„Na, Sie sind doch nun natürlich mit Ihrem Kanu wassergefahren."

„Erlauben Sie, Sie haben keine Ahnung von sportlichen Dingen!

Laufen Sie mal den ganzen Tag mit einem Kanu im Wald rum, dann haben Sie auch abends keine Lust, noch wasserzufahren!"

Theater und Musik.

Ein kostbares Bach-Autograph entdeckt. Nachdem seit Jahren die Archiv- und Bibliothekbestände geordnet sind, hat man allgemein die Hoffnung aufgegeben, verloren gegangene Werke Johann Sebastian Bachs, deren Zahl sicher nicht gering ist, noch aufzufinden. Da bringt ein glücklicher Zufall das zweifellos echte Autograph einer bisher völlig unbekannten „Sonata per Violino e Cembalo di J. S. Bach" aus Eisenacher Privatbesitz ans Licht. Es ist nicht nur einer der schönsten, sondern auch einer der wichtigsten Bachfunde, die seit langem überhaupt gemacht wurden. Es ist ein Werk von hoher Schönheit, das der deutsche Geiger Adolf Busch sofort aufgenommen hat und auf dem 17. Deutschen Bachfest in Leipzig am 3. Juni zur Uraufführung bringen wird. Das äußerst schöne und mit größter Sorgfalt geschriebene Autograph umfaßt sechs Blätter in Folio. Die Sonate hat einen Umfang von über sechs Seiten; auf zwei weiteren Seiten des Fundes findet sich, ebenfalls von Bachs Hand geschrieben, das Cis-Dur-Präludium aus dem Wohltemperierten Klavier. Die literarische und graphische Sammlung Manfred Gorkes-Eisenach ist Besitzerin dieses Schatzes, in die er einst durch den Urgroßvater des jetzigen Besitzers, nach vorliegenden Aufzeichnungen vermutlich aus dem Nachlaß des auch uns heute noch durch seine Schrift über „Johann Sebastian Bachs Leben Kunst und Kunstwerke" bekannten Musikgelehrten des 18. Jahrhunderts, Johann Nikolaus Forkel, mit anderen wertvollen Handschriften gekommen sein dürfte. Die Neue Bachgesellschaft wird das Werk ihren Mitgliedern als Gabe bieten. Ausführliches über diesen kostbaren Fund berichtet Dr. Friedrich Blume in einer Studie in dem soeben erschienenen 26. Jahrgang des Bach-Jahrbuches (1928), der auch eine Nachbildung aus der Handschrift bringt.

Kunst und Wissenschaft.

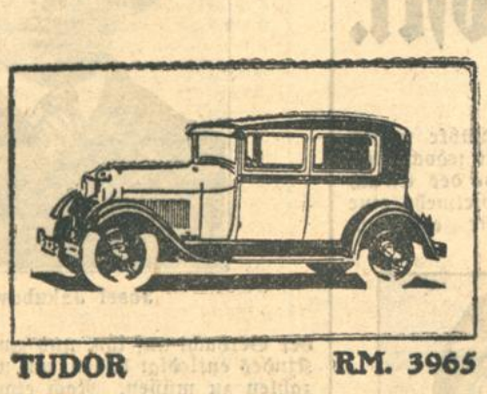
An der Handelshochschule Mannheim habilitierte sich Dr. Fleege-Althoff als Privatdozent für Betriebswirtschaftslehre.

Nach dem Besuch der Karlsruher Feuerbach-Ausstellung werden viele den Wunsch nach Wiedergaben dieser feinen klassischen Bilder und nach lebensgeschichtlicher Kenntnis des Künstlers haben. Ihnen kann die von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst in München (Druck von Bruckmann) herausgegebenen Monographie von Dr. Georg Schweizer empfohlen werden. Das schon im 20. Tausd. vorliegende, zu 1 Mark 20 Pfg. käufliche Heft enthält 50 schöne Abbildungen mit Lebensabriß und Würdigung des Werkes.

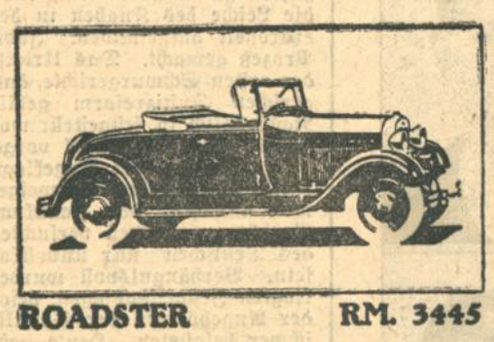
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FORD MOTOR COMPANY A.-G.

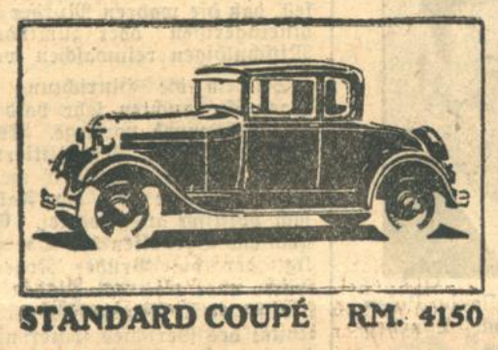
Eine wichtige Botschaft



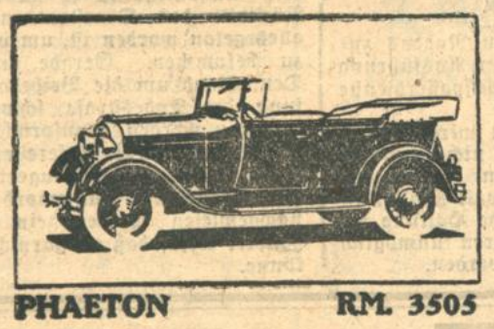
TUDOR **RM. 3965**



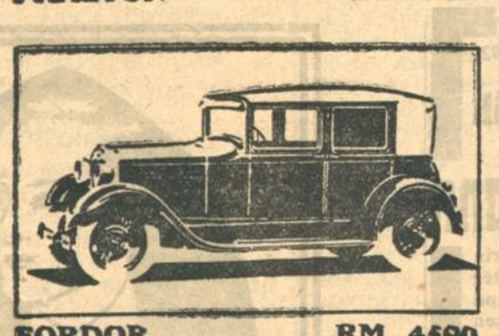
ROADSTER **RM. 3445**



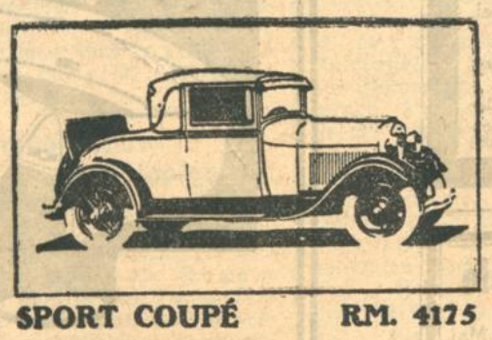
STANDARD COUPÉ **RM. 4150**



PHAETON **RM. 3505**



FORDOR **RM. 4590**



SPORT COUPÉ **RM. 4175**

Preise ab Fabrik
zuzüglich Lieferungskosten

Wir geben hierdurch bekannt, daß sich unsere Gesellschaft neben anderen der Ford Motor Company A.-G., Berlin, nahestehenden deutschen geschäftlichen Gruppen an der Ford Motor Company A.-G., Berlin, beteiligt hat und Herr Geheimrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, in den Aufsichtsrat der Ford Motor Company A.-G., Berlin, eingetreten ist.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Bosch H. Schmitz

Die Ford Motor Company A.-G., Berlin, gibt hierdurch bekannt, *daß die beabsichtigte öffentliche Auflegung von Aktien dieser Gesellschaft nicht stattfinden wird,* nachdem die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und verschiedene unserer Gesellschaft nahestehende deutsche Geschäftsgruppen einen wesentlichen Teil des Aktienkapitals übernommen haben.

Ford Motor Company Aktiengesellschaft
Geo. Carlson

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren:

Geheimrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg
Rechtsanwalt Dr. Ing. e. h. H. F. Albert, Reichsminister a. D., Berlin
Rittergutsbesitzer Alwin Schurig, Zeestow b. Wustermark

Sir Percival Lea Dewhurst Perry, K. B. E., Herm, Channel Islands
Sir John Thomas Davies, K. C. B., C. V. O., London

Edsel Bryant Ford, Detroit, Michigan, U. S. A.
Charles Emil Sorensen, Detroit, Michigan, U. S. A.

Voll eingezahltes Aktienkapital RM. 15.000.000

FORD MOTOR COMPANY A.-G.

Die Bluttat in der Skupschtina

Das gerichtliche Nachspiel.

B. **Belgrad**, 27. Mai.

Der Prozeß gegen die Urheber der Bluttat in der Skupschtina am 20. Juni 1928, bei der die Abgeordneten Paul Raditsch und Bassaritschek sofort getötet wurden, während Stefan Raditsch, der mit zwei anderen Abgeordneten schwer verwundet worden war, seinen Verletzungen erlag, hat heute hier begonnen. Der ehemalige Abgeordnete Punisa Ratschitsch, der wegen Mordes und die ehemaligen Abgeordneten Jovanowitsch und Popovitsch, die wegen Beihilfe angeklagt sind, werden von insgesamt 35 Anwälten verteidigt. Die Verhandlungen begannen mit dem Aufruf der als Nebenkläger zugelassenen Familienangehörigen der Ermordeten, die erschienen waren.

Die Anklage gegen Ratschitsch lautet auf fünf Verbrechen, und zwar 1. versuchter Mordanschlag gegen den kroatischen Abgeordneten Dr. Pernar, 2. Mord an dem kroatischen Abgeordneten Bassaritschek, 3. schwere Körperverletzung des Abgeordneten Grandje, 4. Mordanschlag auf Stefan Raditsch mit Todeserfolg, 5. Mord an Paul Raditsch. Sodann wurde das Protokoll des verwundeten Abgeordneten Pernar verlesen. Auf die Frage des Präsidenten an Ratschitsch, ob er die Verbrechen begangen habe, antwortet dieser mit Ja. Er erzählte die Vorgänge in der Skupschtina vom 20. Juni und erklärte, daß er von den Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei und auch von Pernar auf das heftigste angegriffen wurde, und daß sie alles, was serbischen Namen trage und den Serben heilig sei, mit Füßen getreten hätten. Er war der Meinung, daß Pernar gegen ihn einen Anschlag verüben wollte, als er ihn mit der Hand in der Hosentasche auf ihn zukommen sah. So sei er ihm zuvorgekommen und habe einen Revolverschuß abgefeuert. Der zweite Schuß habe Pernar in die Brust getroffen und ihn schwer verletzt. Daraufhin seien die kroatischen Abgeordneten herbeigestürzt und er habe befürchtet, daß er von ihnen gelyncht werde. Vor allem sei Raditsch ihm bedenklich nahegekommen, deshalb habe er auch ihn niedergeschossen. Sodann stürzte sich ihm der Abgeordnete Bassaritschek entgegen, den er ebenfalls mit Kugeln empfangen habe. Dann habe er sich die übrigen Angeklagten vom Leibe gehalten und auch noch den Abgeordneten Grandje getroffen. Die Verhandlung wurde dann abgebrochen.

Ein Justizirrtum?

B. **Berlin**, 27. Mai.

Der Berliner Kriminalstaatsanwalt hat die Staatsanwaltschaft von Greifswald angewiesen, an den Berliner Polizeipräsidenten das Ersuchen zu richten, den Kriminalpolizeirat Gemmat mit der kriminalistischen Bearbeitung des Falles der im Jahre 1924 wegen Mordes zum Tode verurteilten Frau Reinke zu betrauen. Auf Betreiben des Rechtsausschusses des preußischen Landtages wurde Ende vorigen Jahres Frau Reinke, die auf Grund eines angeblich lückenlosen Indizienbeweises wegen Ermordung der 14jährigen Magd Kalinke in Terdien (Demmin) von der Greifswalder Strafkammer zum Tode verurteilt worden war, aus der Haft entlassen. Sofort nach der Haftentlassung hatte Frau Reinke Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Durch den Schritt des Berliner Kriminalstaatsanwaltes besteht, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, begründete Aussicht, daß dem Antrag des Verteidigers stattgegeben werden wird.

Familienschlacht in einem Werradorf.

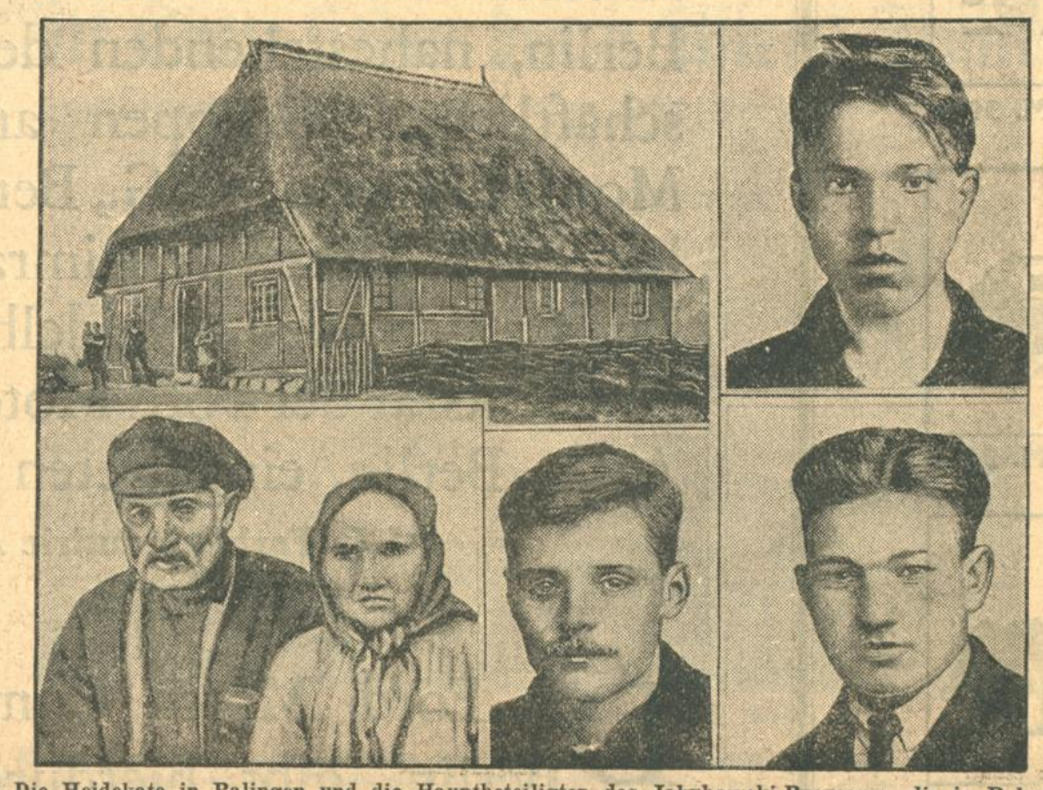
WTB. **Kassel**, 27. Mai.

In Widdershausen an der Werra führte am Sonntag abend eine seit langem zwischen den miteinander verschwägerten Familien Schäfer und Eitzert bestehende Fehde zu einem blutigen Zusammenstoß, der zu einer allgemeinen Schießerei zwischen den Familienmitgliedern ausartete und mit einem Handgemenge, bei dem Aexte und Mistgabeln eine Rolle spielten, endigte, an dem sich sämtliche Verwandte beteiligten und das die ganze Ortschaft in Panik versetzte. Im Verlaufe des Streites wurde der Korbmacher Eitzert durch ein Mitglied der Familie Schäfer getötet. Auch drei Söhne Eitzerts und ein am Kampfe unbeteiligter Schlosser wurden teils durch Schüsse, teils durch eine Bombe, die aus einem Fenster des Schäferschen Hauses geschleudert worden war, erheblich verletzt.

Der Endkampf um Jakubowski.

Zur Wiederaufrollung des Prozesses.

Die heute beginnende Wiederaufrollung des Jakubowski-Prozesses ist in gewisser Beziehung ein Novum in der deutschen Rechtspflege. Denn zum ersten Male besteht die Möglichkeit, die Ehre eines Hingerichteten durch einen gegen die wirklichen oder vermutlichen Mörder gerichteten Prozeß zu verteidigen. Als Nebenkläger ist Dr. Brand zugelassen worden, der im Auftrag der Deutschen Liga für Menschenrechte das Wiederaufnahmeverfahren zugunsten des hingerichteten Josef Jakubowski betrieben hat. Die Anklage richtet sich gegen die Brüder Nogens wegen Ermordung des kleinen Ewald Nogens. Außerdem stehen unter Anklage die Mutter Nogens, jetzige Frau Kähler, wegen Beihilfe, und der Pferdeknecht Blöker wegen Meineids; schließlich noch Frau Lübke wegen Begünstigung. Die Anklage nimmt jedoch nicht an, daß Jakubowski an dem Morde des Ewald Nogens unbeteiligt war, sie hält vielmehr eine Beteiligung des Hingerichteten für erwiesen.



Die Heidekate in Palingen und die Hauptbeteiligten des Jakubowski-Prozesses: die in Polen lebenden Eltern des Jakubowski, die als Nebenkläger zum Prozeß zugelassen sind. Daneben die Angeklagten Blöcker und August Nogens, rechts oben Fritz Nogens.

Jakubowski soll mit den Brüdern Nogens zusammen den Mord vorbereitet, der Ausführung des Mordes beigewohnt und Aufpasserdienste geleistet haben.

Ein gewaltiges Zeugenaufgebot wird in diesem Prozeß erscheinen; sind doch nicht weniger als 118 Personen geladen worden. Unter anderem soll auch der Oberstaatsanwalt Müller in Neustrelitz, durch dessen ablehnende Haltung solange ein Wiederaufnahmeverfahren unmöglich gemacht worden ist, vernommen werden.

Der Tatbestand, der der Anklage zugrunde liegt dürfte allgemein bekannt sein und er mag deshalb nur in kurzen Umrissen wiedergegeben werden. Im November des Jahres 1924 verschwand der vier Jahre alte angeblich uneheliche Sohn Ewald Nogens des Arbeiters Josef Jakubowski. Dieser war lange Zeit in deutscher Kriegsgefangenschaft gewesen, kehrte aber dann nicht nach Rußland zurück. Sehr bald lenkte sich

Josef Jakubowski.

der Verdacht auf ihn, und zwar sollte er sich des Kindes entledigt haben, um nicht mehr Alimente zahlen zu müssen. Nach etwa 14 Tagen wurde die Leiche des Knaben in der Pahlinger Heide erdrosselt aufgefunden. Jakubowski wurde der Prozeß gemacht. Das Urteil erging vor einem der ersten Schwurgerichte, das nach der Emmingerschen Justizreform gebildet worden war. Nachträglich ist festgestellt worden, daß im Verfahren schwere Mängel vorgekommen sind. So ist vor allem dem Angeklagten die Stellung eines Dolmetschers verweigert worden, weil man annahm, daß Jakubowski böswillig das Gericht zu täuschen versuchte, indem er angab, des Deutschen nur unvollkommen mächtig zu sein. Verhängnisvoll wurden für den Angeklagten Zeugenaussagen, besonders die Angaben der Angehörigen der Familie Nogens, die ihn schwer belasteten. Heute steht es schon ziemlich fest, daß die wahren Mörder einen Unschuldigen hineingerissen oder zumindest auf Kosten des Mitschuldigen reinwaschen wollten.

Seitdem die Hinrichtung Jakubowskis vollzogen ist, tauchten sehr bald Gerüchte auf, daß ein Justizmord vorliege. Es setzten jahrelange Kämpfe um die Rehabilitierung des Hingerichteten ein, die zum Teil wenig erfreulich verliefen. Wurde doch der Fall Jakubowski vielfach politisch ausgewertet. Eigenartig berührte auch das Verhalten des Oberstaatsanwalts Müller, der die Brüder Nogens erst verhaftete, später aber trotz dringenden Tatverdachtes wieder freiließ. Zweifellos ist die nötige Objektivität des Gerichtes später nicht gewahrt geblieben; umsomehr ist es zu begrüßen, daß nach Rücktritt des Oberstaatsanwalts Müller nun alles getan worden ist, um objektive Aufklärung zu bekommen. Gerade in der Zeit, da in Deutschland um die Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe schwerste Kämpfe ausgefochten werden, beansprucht der Prozeß Jakubowski besonderes Interesse; würde doch, falls sich die Unschuld des Hingerichteten herausstellen sollte, damit ein Justizmord der modernen Zeit nachgewiesen werden, ein Fall, von dem behauptet wird, daß er garnicht mehr vorkommen könne.

Dr. jur. F. K.

RESI
Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna
nicht sehen heißt Versäumnis!
Nur noch einige Tage!
Großes Orchester, Leitung: Herr Robert Barth
Der Aufenthalt in unserem Theater ist während der heißen Jahreszeit durch moderne Kühlanlage der Firma Steinwarz & Schmidt K'ruhe ein wirklich angenehmer!

Badisches Landestheater.
Dienstag, 28. Mai.
* C 26. Th.-Gem. 1301—1400.
Madame Butterfly
Musikal. Tragödie von Puccini.
Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Blank, Winter, Seiberlich, Nentwig, Löser, Kiefer, Grötzinger, Borodin, Kilian, Kalnbach, Bauer, Birk
Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Mi. 29. 5.: Iphigenie auf Tauris. Do. 30. 5.: Armida. Fr. 31. 5. Gesellschaft. Sa. 1. 6.: Zum erstenmal: Der Dreispitz. Hierauf: Neu einstudiert: Coppelia. So. 2. 6.: Vormitt.: 3. Jugend-Konzert. Abends: Fidelio. Im Konzerth.: Das goldene Kalb. Mo. 3. 6.: Iphigenie auf Tauris.

Künstlerhaus-Saal
Morgen Mittwoch, d. 29. Mai 1929 abends 8¼ Uhr
Neue Kammermusik
(Uraufführungen) von
Hans Albrecht Mann
Mitwirkende: Kammersängerin Magda Strack (Alt), Kapellmeister Joseph Keilberth (Klavier) und Paul Hagen (Horn) vom Badischen Landestheater, das Freiburger Streichquartett (Herbert Fröhlich, Richard Plümer, Hugo Staffel, Theo Kellner).
Horntrio, Streichquartette, Lieder, Klavierstücke
Karten zu RM. 3.-, 2.- und 1.50 in der Musikalienhandlung u. Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. Telephon 388
Fritz Müller

Spatenkragen
der richtige Kragen
in allen Formen
Herren-Modehaus Berta Baer
Kaiserstraße 126.

Mit Mairol
erzielen auch Sie üppige, gesunde und farbenprächtige Topfpflanzen. Dose 50 Pf. und M. 1.— in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen

STADTGARTEN
Mittwoch, den 29. Mai, von 16—18½ Uhr.
Konzert der Feuerwehrkapelle

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Dienstag, d. 28. u. Mittwoch, d. 29. Mai jeweils 20.15 Uhr
letzte Vorführungen
„Liebelei"
Nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler.
Musikbegleitung.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr., und im Büro: Klauprechtstr. 1 (9—1 und 3—4.30 Uhr).

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. und Neuüberziehen billig. „Japana" Lampenschirmbedarf
Chr. Dosenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Für die heißen Tage!
Ia Himbeersaft
sowie sämtl. Fruchtsäfte
Orangeade — Citronade
Mineralwasser
Eispulver — Puddingpulver

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Ich küsse Ihre Hand Madame
Ein Spiel von Liebe u. Lenz

Garten-Schläuche
nebst Zubehörteilen empfiehlt zu billigsten Preisen
August Fudikar Nachfolger Gummi-Fabrikate
Telefon 462 Karlsruhe Herrenstr. 18

Aus der Landeshauptstadt.

Das Affenhaus verschwindet endlich.

Aber wann kommt das neue?

Der Stadtrat beschließt: Das derzeitige hölzerne Tierhaus im Stadtgarten, in dem neben anderen Kleintieren die Affen untergebracht sind, muß sofort abgebrochen werden, weil es verseucht und baufällig geworden ist. Die Erbauung eines neuen, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Kleintierhauses wird vorerst zurückgestellt.

Durch diesen Beschluß verschwindet also endlich jener übelberüchtigte Bau, der unserem Stadtgarten schon lange nicht mehr zur Zierde gereichte. Es war auch wirklich höchste Zeit. Denn seitdem im Laufe des Winters die meisten seiner Insassen an Tuberkulose eingegangen sind, war der an sich schon unschöne und den modernen Anforderungen nicht im geringsten mehr entsprechende Bau nur noch ein trauriges Denkmal. Die paar Tiere, die diesen Winter und die schreckliche Seuche überstanden haben, werden nun mit einer Notwohnung vorlieb nehmen müssen, bis, ja bis das neue, moderne Affenhaus errichtet ist. Wann wird das wohl sein? Vorläufig hat der Stadtrat die Erbauung „zurückgestellt". Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, sagt ein altes, weises Sprichwort, in diesem Falle aber bedeutet schon ein Aufschub ein beträchtliches und bedauerliches Manko für unseren Tierpark. Gewiß, die Kosten des neuen Baues, der nach den vorliegenden Plänen eines der modernsten Kleintierhäuser Europas werden soll, würden sich außerordentlich hoch stellen und etwa 140 000 Mk. betragen. Daß die Stadt in einer Zeit wirtschaftlicher Not eine solche Summe nicht einfach aus dem Aermel schütteln kann, wird jedem einleuchten. Trotzdem bleibt wohl bei den meisten Freunden unseres Stadtgartens ein nicht zu tilgender Rest von Bedauernis und Aerger. Denn gerade die Affen, diese ewig lustigen, flinken, komischen Kletertiere, waren von jeher Lieblinge des Publikums. Vor allem die Jugend hatte immer wieder ihre Freude an diesen possierlichen Geschöpfen, die munter umhersprangen, sich stritten und umeinander jagten, die fauchten und jaulten und so wunderschön betteln konnten. Wie bitter wurde es empfunden, als einer nach dem anderen dieser lustigen Gesellen verschwand, um nicht mehr aufzutauchen. Und jetzt, jetzt sollen wir am Ende lange Zeit keine Affen mehr in unserem Tierpark haben? Ja, gibt es denn das? Einen Tiergarten ohne Affen?

Die Stadt hat schon beschlossen, bei Hagenbeck eine ganze Reihe neuer, wertvoller Affentiere zu erwerben, das muntere Geschlecht wird also in unserem Stadtgarten nicht aussterben, aber.. Aber bevor diese neuen, sicher mit Sehnsucht erwarteten Affen sich auf den Weg machen, um die wunderschönen Anlagen in Stellingen mit dem Karlsruher Tiergarten zu vertauschen, vorher muß das neue Affenhaus errichtet sein. Das neue, moderne Haus, dessen Bau vorläufig zurückgestellt werden mußte.

Unser Stadtgarten hat, wie vielleicht nur wenige zoologische Anlagen, der Opferwilligkeit privater Spender viel, unendlich viel zu danken. Sollte sich nicht vielleicht auch ein Tierfreund finden, der unserem Tierpark hier ein klein wenig unter die Arme greift? Der es ihm ermöglicht, den Affen, diesen Lieblingen aller Gartenfreunde, recht bald wieder ein hübsches und modernes Heim zu schaffen?

Aus der Stadtratssitzung.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung zu der mit dem badischen Staate mit Wirkung vom 1. April 1930 an abzuschließenden neuen Vereinbarung über den Betrieb des Bad. Landestheaters beantragt.

Der Stadtrat stimmt einem Projekt über die Errichtung eines Milchhäuschens im Strandbad Rappenwörth in Verbindung mit einer auf dem bisherigen Ziegeleiofen aufzubauenden erhöhten Terrasse grundsätzlich zu. Vorerst sollen die Wirtschaftsräume in dem von dem seitherigen Pächter des Gutes Rappenwörth bewohnten Hause für den Milchausschank hergerichtet werden.

Werktags-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten.

Am kommenden Mittwoch, den 29. ds. Mts., findet, gutes Wetter vorausgesetzt, im Stadtgarten das beim Publikum beliebte Werktags-Nachmittags-Konzert durch die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor Irrgang statt. Das Konzertprogramm zeigt eine Fülle der schönsten Tonwerke.

Hitze macht hitzig.

Zu schweren Schlägereien ist es am Samstag und Sonntag gekommen. Zuschauer, die dem Spiel der Polizeifußballmannschaft anwohnten, gerieten in Streit, der schließlich derart ausartete, daß einer einen Revolver zog und drei Schüsse auf seinen Gegner abgab, glücklicherweise, ohne ihn zu treffen. — Einen schlimmen Ausgang nahm ein Richtfest, das auf einem großen Neubaukomplex in der Weinbrennerstraße abgehalten wurde. Bei einem Streit wurden mehrere Arbeiter verletzt und einem wurde das Ohrläppchen abgeschnitten. An der Rauferei waren etwa 150 Arbeiter beteiligt.

Das Weiherfeld protestiert

gegen die Einstellung der Autobus-Linie.

Einrichtung eines Pendelverkehrs Weiherfeld – Hauptbahnhof? Verhandlungen mit der Stadt im Gange.

Der kürzlich erfolgte Beschluß des Stadtrats, die Unterstützung der Autobuslinie Friedrichsplatz—Weiherfeld ab 1. Juni einzustellen, wodurch eine Weiterführung dieser Linie überhaupt in Frage gestellt wurde, hat begreiflicherweise

im Stadtteil Weiherfeld große Erregung

hervorgerufen. In einer auf Einladung des Bürgervereins Weiherfeld am Samstag, 25., im Weiherhof abgehaltenen Protestversammlung wurde nunmehr zu diesem folgenschweren Beschluß Stellung genommen. Eingeladen waren neben der gesamten Bürgerschaft der Weiherfeldsiedlung der Oberbürgermeister, der Stadtrat und die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Vom Stadtrat hatten der Einladung Folge geleistet: die Stadträte Kühn, Schwan, Peter und Hebinger vom Zentrum; Stadtrat Geck (Soz.) und Bauer (Kom.). Als Vertreter der Oberpostdirektion war Amtmann Ruthardt erschienen, von den Karlsruher Bürgervereinen deren Vorsitzender Kraus, ferner noch der Landtagsabgeordnete Heurich (Z.).

Die Stadt selbst war nicht vertreten,

ein Umstand, der nicht nur von der Versammlung, sondern auch von den anwesenden Stadträten sehr bedauert wurde. Die Bürgerschaft des Stadtteils Weiherfeld war so außerordentlich zahlreich erschienen, daß viele in dem überfüllten Saal keinen Platz mehr finden konnten.

Die Bürgerschaft des Weiherfeldes ist, wie aus dem starken Besuch der Versammlung und der dort geführten Aussprache hervorging, keinesfalls gewillt, sich die nun einmal bestehende Verkehrsverbindung, die im Einvernehmen mit dem Bürgerverein von der Oberpostdirektion geschaffen wurde, durch die Stadtverwaltung wieder nehmen zu lassen.

Sowohl die Vertreter des Stadtrats, als auch der Vertreter der Oberpostdirektion, waren sich darin einig, daß

eine regelmäßige Verkehrsverbindung für das Weiherfeld eine Lebensnotwendigkeit

ist und die zurzeit noch bestehende Verbindung nicht nur aus verkehrspolitischen, sondern vielmehr auch aus sozialpolitischen Gründen unter allen Umständen erhalten werden muß. Daß ein Bedürfnis für eine Verkehrsverbindung vorliegt, bewiesen die von dem Vertreter der Oberpostdirektion bekanntgegebenen Verkehrszahlen. Die Versammlung brachte einmütig zum Ausdruck, daß die Verkehrsfrage für das Weiherfeld am zweckmäßigsten dadurch gelöst werden kann, daß man einen

Pendelverkehr zwischen Weiherfeld und Hauptbahnhof mit Uebergang auf die Straßenbahn

zu den jeweils gültigen Straßenbahntarifen einrichtet, wovon man sich auch gleichzeitig eine bessere Rentabilität verspricht. Man ist auch unbedingt der Ansicht, daß es Pflicht und Aufgabe der Stadt ist, Verkehrsmöglichkeiten für die Vororte zu schaffen. Soweit man den Ausführungen der Vertreter des Stadtrates entnehmen konnte, ist das letzte Wort in der Verkehrsfrage für das Weiherfeld noch nicht gesprochen und ist man davon überzeugt,

daß in irgend einer Weise eine Lösung gefunden werden muß.

Erfreulich war die Feststellung, daß der Oberpostdirektion für die seinerzeitige Errichtung der Autolinie „Weiherfeld — Friedrichsplatz" nicht nur von seiten der Versammlung, sondern auch von seiten der anwesenden Vertreter des Stadtrats volle Anerkennung ausgesprochen wurde und als Ergebnis der durchaus sachlichen Aussprache konnten die Anwesenden die Hoffnung mit nach Haus nehmen, daß die Autolinie auch über den 31. Mai 1929 hinaus, weitergeführt werden wird. Von der Versammlung wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, die Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister aufzunehmen.

Die Festtage der Volkstrachten.

Starke Beteiligung aus ganz Süddeutschland. — Lebhaftes Interesse der Karlsruher Vereine. — Ein umfangreiches Programm.

Wie schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, findet in Karlsruhe am 8., 9. und 10. Juni anläßlich der Fahnenweihe der Bayerisch-Deutsch-Oesterr. Landsmannschaft „Almfrieden", Karlsruhe, ein großes Trachtenfest statt, das mit gutem Recht ein „süddeutsches Trachtenfest" genannt werden darf. Neben zahlreich gemeldeten bayerischen Gebirgs- und Volkstrachtenvereinen aus Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden, die in ihren schmucken und volkstümlichen Trachten Typen aus der Miesbacher, Dachauer, Berchtesgadener Gegend, ganz besonders aber aus Franken und Schwaben darstellen, werden es sich aber

auch badische Trachtenvereine

nicht nehmen lassen, durch ihre Beteiligung am Festzuge wie am ganzen Fest überhaupt die Gemeinsamkeit in den Zielen und Bestrebungen der bayerischen wie der badischen Trachtenbewegung zu bekunden. Neben diesen Trachtenvereinen nehmen aber auch aus Karlsruhe selbst eine Anzahl Vereine, Gesangvereine, Wandervereine, landsmannschaftliche Vereine der Württemberger usw. am Festzuge teil, in der Erkenntnis, daß eine derart ideale Bewegung, wie es die Trachtenbewegung ist, eine allseitige Unterstützung verdient. Welch großes Interesse der Festveranstaltung entgegengebracht wird, beweisen die Unterredungen mit den Führern großer Vereine in Karlsruhe, die sich nach einer vorhergehenden Aussprache restlos in jeder Beziehung zur Unterstützung der Veranstaltung bereit erklärten, sei es durch Beteiligung am Festzug selbst oder durch Besuch der Festveranstaltungen im großen Festhallesaal oder des geplanten Stadtgartenfestes. Aber noch mehr hiesige Vereine, wie auch badische Trachtenvereine dürften es sein, die am Fest aktiv durch Beteiligung am Festzug teilnehmen könnten. — Was nun die Festveranstaltungen selbst anbelangt, so sei ausgeführt, daß am Samstag, dem 8. Juni, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal

ein Begrüßungsabend

vorgesehen ist, an dem die Trachtenvereine und andere Vereine teilnehmen. Eine Anzahl reservierter Karten ist dem sonstigen Publikum vorbehalten. Mitwirkende an diesem Festabend sind der Gesangverein Lyra Karlsruhe, der den Abend durch gewählte Lieder verschönern wird, ferner die Feuerwehrkapelle, die den musikalischen Part des Abends übernommen hat, die Landsmannschaft „Almfrieden", welche dem Publikum einige der bemerkenswertesten bayerischen Volks- und Nationaltänze vor Augen führen wird. Und dann singt Robert Butz, dem zu Liebe schon sich viele Karlsruher für diesen Abend begeistern werden. Den Beschluß des Abends bildet dann ein allgemeiner Ball.

Den

Auftakt zum Festsonntag,

dem 9. Juni, gibt am frühen Vormittag die Vornahme der kirchlichen Weihe der Fahne, der sich dann um 11 Uhr im großen Festhallesaal ein Festakt mit Fahnenübergabe anschließt. Diese kurze Feier findet statt unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und des Gesangvereins „Lyra". Selbstverständlich ist die Feier auch anderem Publikum zugänglich, wie ja die Vereine, die nachher am Festzug teilnehmen, ebenfalls dabei anwesend sind. An den Festakt anschließend findet der Abmarsch des Festzuges vom Festhalleplatz aus statt und kehrt nach dem Umzug auch dahin zur Auflösung zurück. Die vom Festzug zu begehenden Straßen werden noch mitgeteilt werden.

Am Sonntag nachmittag von 3½—6 Uhr findet im Stadtgarten

ein Stadtgartenfest

unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle, des Gesangvereins „Lyra" Karlsruhe und der bayerischen Landsmannschaft „Almfrieden" Karlsruhe, die Trachtentänze aufführen wird, statt.

Anschließend an das Stadtgartenfest findet ein Schlußball im großen Festhallesaal statt, zu dem jedermann Zutritt hat. — Der Montag, 10. Juni, ist der Besichtigung der Stadt und Ausführung von Ausflügen in die nähere Umgebung gewidmet.

Der 9. Schulleitertag.

des Verbandes Deutscher Eisenbahnfachschulen.

Im „Tiergarten" hatten sich am Samstag, den 25. Mai 1929, der Schulvorstand und 81 Schulleiter zur Beratung und Beschlußfassung der vorliegenden Anträge zusammengefunden. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe und das Ministerium des Kultus und des Unterrichts hatten Vertreter entsandt. Auch Abordnungen aus Oesterreich und Holland nahmen teil. Nach eingehendem Bericht des 1. Vorsitzenden Herrn Riemer-Berlin wurde im wesentlichen beschlossen:

1. Der Ausbau der Lehrmittel nach den Beschlüssen der Lehr- und Lernmittelkommission;
2. der Ausbau des „Fernunterrichts" nach dem Antrage der Eisenbahnfachschule Karlsruhe;
3. die Bildung eines vierköpfigen erweiterten Vorstandes, bestehend aus den Herren Beetz-Karlsruhe, Baltus-Köln, Lohoff-Breslau, Werder-Königsberg.

An den Generaldirektor der Hauptverwaltung Dorpmüller und an den Geh. Rat Schwarze bei der Hauptverwaltung wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Am Abend fanden sich die Teilnehmer des Schulleitertages mit den Eisenbahnern und ihren Angehörigen aus dem ganzen Lande im Stadtgarten zusammen. Die Stadtverwaltung hatte in entgegenkommender Weise für Konzert durch die Polizeikapelle und für bengalische Beleuchtung des Sees gesorgt. Es waren über 3000 Personen im Stadtgarten anwesend, so daß sich die Veranstaltung zu einem imposanten Fest gestaltete. Aus der Mitte der Teilnehmer heraus wurde die Stadtverwaltung zu ihrem glänzenden Empfang beglückwünscht.

Am Sonntag folgten gegen 100 Teilnehmer des Schulleitertages einer Einladung der Stadt Baden-Baden. Sie wurden am Bahnhof in Baden-Baden von Vertretern der Eisenbahn und der Stadtverwaltung empfangen und mittels Verkehrsautos in die Höhen rings um Baden-Baden geführt. Hieran schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in der „Aurelia" und die Besichtigung des Kurhauses, der Kuranlagen und des Kinderfrühlingsfestumzugs.

Auf den Höhen des Schwarzwalds im Hotel Elisabeth fand der Schulleitertag seinen Abschluß. Er wird den Teilnehmern unvergeßlich sein.

Dienstprüfung der Volksschulkandidaten.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 1 bis 3 der Verordnung über die Dienstprüfung der Volksschulkandidaten vom 30. Juli 1912 werden in der ersten Hälfte des Monats September 1929 an den Lehrerbildungsanstalten Dienstprüfungen abgehalten werden. Das Nähere über Zeit und Ort der Prüfungen wird im Amtsblatt noch bekannt gegeben werden. Zur Dienstprüfung im Herbst d. J. werden nur solche Bewerber und Bewerberinnen zugelassen werden können, die spätestens an Ostern 1926 unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden sind. Gesuche um Zulassung zur Dienstprüfung sind spätestens bis 15. Juni 1929 beim Unterrichtsministerium einzureichen.

In der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Ablegung der Dienstprüfung das Vergütungsdienstalter um die Zeit zwischen dem Tag, an dem die Dienstprüfung hätte abgelegt werden können, und dem Tag der tatsächlichen Ablegung derselben gekürzt werden muß. Die Dienstprüfung gilt dann als verspätet abgelegt, wenn ein Kandidat sich der Dienstprüfung nicht unterzogen hat, obwohl bei ihm am Stichtag für die Zulassung zur Dienstprüfung, d. i. am 15. September 1929, die Bedingungen des § 1 Absatz 2 und 3 der Verordnung vom 30. Juli 1912 erfüllt waren, d. h. wenn seit der Aufnahme unter die Volksschulkandidaten mindestens drei Jahre verflossen waren und der Kandidat zwei Jahre als vollbezahlter Lehrer im Schuldienst verwendet war.

Die Prüfungsbewerber haben vor Beginn der Prüfung die Prüfungsgebühr mit 20 Rm. an die Bezirksamtskasse in Karlsruhe — Postscheckkonto 76 611 einzuzahlen und den Postabschnitt der Direktion der Lehrerbildungsanstalt vorzulegen.

Deutscher Führerschein für Ausländer.

Ausländer, die im Besitz eines Führerscheins ihres Landes waren und in Deutschland nicht ihren eigenen Wagen, sondern ein geliehenes Fahrzeug steuern wollten, mußten sich bisher in Deutschland erneut einen Führerschein besorgen und außerdem mußte der Geburtsschein vorgelegt werden, ferner ein ärztliches Zeugnis und ein Ausbildungsnachweis und schließlich mußte eine Fahrprüfung abgelegt werden. Durch eine neue Verordnung vom 27. April 1929 ist nunmehr hierin eine bedeutende Erleichterung für die Erlangung der deutschen Erlaubnis zur Führung von Kraftfahrzeugen von Personen, die einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besitzen, eingetreten. Diese Personen können den deutschen Führerschein für die entsprechende Art des Kraftfahrzeuges schon erhalten, wenn sie lediglich ein Lichtbild beibringen. Eine praktische Fahrprüfung braucht nicht abgelegt zu werden. Sie werden lediglich

MAGGI's Reis m. Tomaten-Suppe
eine Suppe besonderer Art: mild und doch pikant
MAGGI MAGGI'SUPPEN Reis mit Tomaten 2 Teller
1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

in theoretischer Hinsicht von einem amtlichen anerkannten Sachverständigen oder einem Polizeibeamten über die wichtigsten deutschen Verkehrsvorschriften geprüft.

Ein gedankenloser Radfahrer, der reichlich Glück hatte.

An der Hauptpost, ein stark frequentierter Verkehrsknotenpunkt, überquerte ein etwa in den 30er Jahren stehender Mann mit seinem Fahrrad die Kaiserstraße, ohne darauf zu achten, daß eine Straßenbahn dahergefahren kam. Der Radfahrer wurde beim Zusammentreffen mit dieser vom Rad unter die Elektrische geschleudert. Durch die Geistesgegenwart des Straßenbahnführers, der den Wagen augenblicklich zum Halten bringen konnte, ist der Unglücksmensch vor dem Ueberfahren bewahrt worden. Er konnte mit leichteren Verletzungen geborgen werden, während sein Fahrrad vollständig in Trümmer ging.

Schwerer Motorradunfall eines Karlsruhers.

Der Motorradfahrer Max Heitzmann von hier fuhr gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf dem Wege von Oos nach Iffezheim in ein Lastauto. Er zog sich durch den Sturz vom Rade einen Unterschenkelbruch, Verletzungen am Kopfe und Quetschungen an der Brust zu. Seine Ueberführung ins Baden-Badener Krankenhaus wurde notwendig.

Betrügerische Hausiererinnen.

In letzter Zeit sind in verschiedenen Städten Badens Betrügerinnen aufgetreten, die im Hausierwege Tischdecken und Kopfkissen usw. anboten, und dabei angaben, es handele sich um Schweizer Handarbeit, beziehungsweise echte Klöppelspitzen. Um zum Kaufe anzureizen, erklärten die Betrügerinnen weiter, es sei der letzte Rest der Ware, welche billiger abgegeben werde, weil sie wieder in die Schweiz zurückreisen müßten. So wurden Tischdecken angeboten zum Preise von 60 RM., die nur einen Wert von etwa 10 RM. haben.

Das Badische Landespolizeiamt warnt vor diesen Schwindlerinnen und bittet, bei Auftauchen die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen.

*

Betrug. Ein Kaufmann und ein Melker, beide ohne festen Wohnsitz, ferner ein hiesiger Kaufmann, wurden festgenommen, weil sie auf dem Schloßplatz einer Ehefrau aus Oetigheim 285 RM. abschwindelten. Die Täter gaben an, daß sie das Geld zur Ausbeutung einer Erfindung benötigten.

Badens Turnführer in Schwetzingen.

Am Wohnsitz des ersten Kreisvertreters Direktor Weiß in der Spargelstadt Schwetzingen versammelte sich am Sonntag der Kreisturnrat des 10. badischen Turnkreises zu seiner diesjährigen Frühjahrstagung. In achtstündiger, flotter Arbeit wurde die reiche Tagesordnung erledigt, die die Verwaltung des 75 000 Mitglieder zählenden Verbandes mit sich bringt. Kreisfrauenturnwart Latterner-Karlsruhe machte Ausführungen über Arbeits- und Festprogramm des 2. badischen Landesfrauenturnens, das am 10. und 11. August in der rührigen Turnerstadt Gaggenau stattfindet. Neben den volkstümlichen Gebieten und fraulicher Eigenart angepaßten Wettbewerben findet am Spätnachmittag des 10. August eine öffentliche Feierstunde statt, die im Südfunk übertragen wird. Daran schließt sich nach einem Einzug der Turnerinnen ein schlichter Begrüßungsabend an in der 2000 Personen fassenden Turnhalle des Turnerbundes Gaggenau. Die Einzelwettkämpfe wickeln sich Samstags ab, während der Sonntag dem Turnen der 120 Vereinsriegen, sowie den volkstümlichen und allgemeinen Massenvorführungen der 2000 Turnerinnen gewidmet ist. Die badischen Volksturnmeisterschaften wurden der Freiburger Turnerschaft übertragen.

Für die Schwimmer findet Anfang August ein großes Bodenseeschwimmen in Konstanz statt. Vom nächsten Jahre ab wird das berühmte Merkurbergfest der Vorkriegszeit wieder aufleben. Der Kleine Kreisturntag 1929 wird in Triberg Ende September stattfinden. Der Bericht des Kreisheimwarts Ottstadt-Offenburg lautete sehr günstig. Das Turnerheim Brandeck Lindle war das Ziel von über tausend Wanderern und ist während der Sommermonate von Erholung suchenden Turnern dauernd belegt. Noch zahlreiche sonstigen Verwaltungs- und Ausbauarbeiten fanden in der ergebnisreichen Sitzung ihre Erledigung.

Fechten.

Die junge und eifrige Fechtabteilung des Turnvereins Pforzheim 34 stand am Sonntag der fechterisch sehr starken Fechtabteilung des Karlsruher Turnvereins 1846 gegenüber. Die aufgestellte K.T.V.-Mannschaft hat bei Herren-Florett mit 25 : 11 Siegen, bei Damen-Florett mit 12 : 4 Siegen die Oberhand behalten. Fechtwart Gehrig begrüßte die Pforzheimer Gäste und hatte die Leitung der Kämpfe übernommen. Das zahlreich erschienene Publikum hat die Gefechte mit Interesse verfolgt. Mögen dem Sportfechten neue Anhänger zugeführt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die nächste Wiederholung von Goethes „Iphigenie auf Tauris" findet am Mittwoch, den 29. Mai, und die von Galsworthys Schauspiel „Gesellschaft" am Freitag, den 31. Mai, statt.

Im Konzerthaus geht am Sonntag, den 2. Juni, der Schwank „Das goldene Kalb" zum drittenmal in Szene.

Veranstaltungen.

Kompositionsabend Hans Albrecht Mann. Unter den jüngeren badischen Musikern ist Hans Albrecht Mann bis heute nicht ganz unbekannt geblieben, der Name trat aber mehr durch reproduzierende Tätigkeit — H. A. Mann ist seit Jahren Leiter des evangelischen Stadtkirchenchors und Dirigent anderer Vereine — in den Vordergrund des Interesses. Wohl hörte man bei dieser oder jener Gelegenheit auch schon eine seiner eigenen Schöpfungen, doch noch nie machte ein ganzer Abend mit dem bisherigen Schaffen des ehemaligen Regerschülers bekannt. Dazu bietet nun Anlaß ein Konzert, das am Dienstag, den 28. Mai 1929 im Künstlerhaus stattfindet. Zur Ausführung der Vortragsfolge ist u. a. das Freiburger Streichquartet gewonnen, das damit erstmals im hiesigen Konzertsaal spielen wird; außerdem wirken von bekannten Kräften Magda Strack (Gesang), Josef Keilberth (Klavier) sowie Paul Hagen (Horn) mit. Nicht zuletzt wird die Wahl dieser Solisten den Abend, dessen geschäftliche Vorbereitung die Konzertdirektion Fritz Müller (siehe Anzeige) übernommen hat, die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde sichern.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 22. Mai: Emil Winterfinger, alt 44 Jahre, Ehemann, Schmied. (Durlach.) — 24. Mai: Marie Meier, alt 54 Jahre, Witwe von Heinrich Meier, Lokomotivführer. Marie Luise Stoll, alt 3 Tage, Vater Heinrich Stoll, Former. (Mühlburg.) Elsa Hefele, alt 9 Jahre, Vater Georg Hefele, Taglöhner. Rudolf Boßhard, alt 37 Jahre, Ehemann, Kaufmann. — 25. Mai: Agnes Westermann, alt 68 Jahre, Witwe von Anton Westermann, Schreiner. Gerda Eha, alt 37 Jahre, Ehefrau von Erich Eha, Amtsgerichtsrat. Elisabetha Dahlinger, alt 72 Jahre, Ehefrau von Friedrich Dahlinger, Former. Helmut Bertsch, alt 3 Jahre, Vater Alwin Bertsch, Hafenarbeiter. (Daxlanden.) Johannes Gutekunst, alt 34 Jahre, Ehemann, Küfermeister. Beerdigung am 28. Mai, 14 Uhr. — 26. Mai: Franz Geggus, alt 3 Jahre, Vater Wilhelm Geggus, Bahnarbeiter. (Weingarten.) Emma Goos, alt 81 Jahre, Witwe von Ludwig Goos, Professor. Beerdigung am 28. Mai, 15 Uhr. — 27. Mai: Theresia Stahl, alt 51 Jahre, Ehefrau von Karl Stahl, Bahnmeister. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr. Wilhelm Ermel, alt 51 Jahre, Ehemann, Gärtner. (Knielingen.) Herbert Hartmann, alt 3 Monate, Vater Karl Hartmann, Mechaniker. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr. Georg Seitz, alt 73 Jahre, Witwer, Hausmeister a. D. Beerdigung am 29. Mai, 14.30 Uhr. Lydia Elsa Adam, alt 1 Monat, Vater Ferdinand Adam, Schleifer. Beerdigung am 29. Mai, 14 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach harter Winterszeit atmet die Welt wieder befreit auf und mit Freude und Wonne schauen wir die bunten Lenzesboten, welche die Göttin Flora über die Erde streut. Und nun ist es auch an der Zeit, den Topfpflanzen ein Augenmerk zu schenken, damit Fenster und Balkone bald wieder von bunter Blütenpracht umsäumt sind. Gesunde und üppige Pflanzen, an denen jedermann seine helle Freude hat, erzielt man am ehesten durch Gebrauch von Blumennährsalz Mairol, dessen bequeme und saubere Anwendung durch Auflösung im Gießwasser, schon bei Tausenden Anerkennung gefunden hat.

Das Problem des Haarwuchses und der Haarpflege ist eingehend in dem Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares" behandelt. Es werden darin die Erfolge prominenter Mediziner, insbesondere Univ.-Prof. Dr. med. Pellands usw. beschrieben, die mit der „Silvikrin-Haarkur komplett" selbst bei eingetretener Erkahlung erzielt werden konnten. Einen breiten Raum nimmt auch die Haarpflege ein, die, richtig ausgeübt, es nicht zum Haarschwund kommen läßt. Ueber diese Fragen gibt ein Prospekt Aufschluß, der unserer heutigen Gesamtauflage beiliegt.

Wetternachrichtendienst

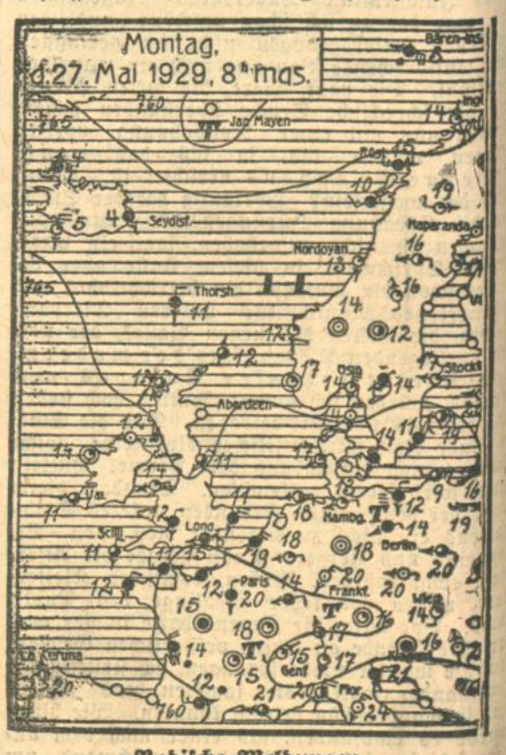
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Bei Zufuhr trockener kontinentaler Luft aus Osten hielt das außergewöhnlich warme Wetter an. In der Ebene näherten sich gestern die Maximaltemperaturen bereits 30 Grad. Im Südschwarzwald traten örtliche Wärmegewitter auf. Das nordosteuropäische Hoch hat über dem Nordmeer mit dem Grönland-Hoch Verbindung aufgenommen, während auf der Rückseite eines über Frankreich liegenden Teiltiefs von England her aus dem nördlichen Hoch kühlere Luft nach dem Festland strömt und dort auf stark überhitzte kontinentale Luft trifft. Die Druckverteilung über Europa zeigt daher heute Merkmale, die auf den mit Gewittern verbundenen baldigen Abschluß der Wärmeperiode und Uebergang zu kühlerem Wetter hindeuten.

Wetteraussichten für Dienstag, den 28. Mai. Nach strichweisen Gewittern kühler und wolkig bei westlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Nachlassen der Gewittertätigkeit, kühler.



Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-niv. 7 Uhr 28 morgens	Temperat. °C morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C nachts Min.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/4 Std. Schneehöhe
Königst.	563	758.9	19	25	17	NO	schwach	heiter	—
Karlsr.	120	758.9	19	29	16	NO	leicht	wolkig	—
Baden	213	758.3	16	29	12	O	leicht	heiter	—
St.Blas	780	—	14	25	10	SO	leicht	halbb.	—
Badw.	420	758.8	19	27	15	W	leicht	halbb.	16
Feldb.*	1493	636.7	14	17	11	N	leicht	halbb.	—

*) Luftdruck örtlich.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, den 28. Mai 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: Madame Butterfly.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Ich küsse Ihre Hand, Madame.
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Liebelei.
Residenz-Lichtspiele: Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna. Beiprogramm.
Bad. Kunstverein: Ausstellung des Künstlerbundes Karlsruhe e. V.

Volksliederabend der „Lyra" Rintheim

Einer dankbaren Aufgabe unterzog sich der Gesangverein „Lyra" Karlsruhe-Rintheim mit seinem am Sonntag abend im Saale des Gasthauses „Zum Schwanen" veranstalteten Volksliederabend, mit dem er dargetan hat, daß ihm die Pflege der edlen Sangessache, insonderheit des deutschen Volksliedes, am Herzen liegt, und daß der Verein mit seinem rührigen, vorwärtsblickenden Chormeister Arthur Herbold an der Spitze, ernstlich bestrebt ist, sein Bestes herzugeben.

So wie die Natur im Wonnemond „mit tausend Farben prangt", so schwelgt auch das Menschenherz nach bangen Winterklagen in eitel Freud und Lebenslust über das Aufkeimen in der weiten Gotteswelt, welche überquellenden Gefühle so beredten Widerhall finden in unsern gehaltvollen Lobliedern auf den holden Lenz. Die Vortragsfolge trug denn auch, dem Sinne des Konzertes entsprechend, ein volkstümliches Gewand, und es ist dem zielbewußten Dirigenten hoch anzurechnen, daß er schon in der Auswahl der Vortragsstücke eine glückliche Hand zeigte. Und so war man denn doppelt angenehm überrascht, solchen Liedern lauschen zu können, die sowohl mit Rücksicht auf die Jahreszeit als auch den Inhalt ganz dazu geeignet schienen, das Lied dem „Volke" — dem breiteren Publikum — dienstbar zu machen, für die schöne Sangeskunst zu begeistern. —

In seinem ersten Teil brachte das Programm, das mit dem „Deutschen Sängergruß", der mächtig durch den Saal hallte, seinen Anfang nahm, ans Herz und Gemüt greifende Volksweisen über „Leiden und Scheiden" (Innsbruck, ich muß dich lassen" von Isaak, bearbeitet von Jüngst, „In stiller Nacht" von Brahms-Heger, „Die Königskinder" — altdeutsche Volksweise —, „Ach bleib' bei mir" von Baumann und „Das zerbrochene Ringlein" von Gottfried Grunewald), welche Chöre unter der technisch sicheren und überragenden Stabführung von Meister Herbold, der seine hingebungsfreudige, gut disziplinierte Sängerschar fest in der Hand hat, in formvollendeter Klangfülle und unter geschickter Auswägung der Zartheiten, zugleich aber auch mit tiefer Verinnerlichung, zu Gehör gebracht wurden. Besonders effektvoll war der Doppelchor in dem Liedvortrag „Das zerbrochene Ringlein" eingesetzt.

Ebenso wie in der ersten Hälfte der Vortragsfolge bewies der stattliche Chor auch im zweiten Teil des Programms, das nach „vor Seelenschmerz todwundem Herzen" wieder „Freude und Lebenslust" Einkehr halten ließ und demnach „Liebe, Frühling und Frohsinn" in den Vortragsstücken „Blümlein auf der Heide" (Volksweise), „Zu ihren Füssen" (A. von Othegraven), „En Schlosser hot en Gselle ghabt" (Zelter) und schließlich als harmonischen Abschluß in der feuchtfröhlichen Weise „Pälzer Musikante" (Landhäuser), zu Wort kommen ließ, sein hohes Können und seine glänzende Schulung, mit einem Wort: alle Stimmen verschmolzen mit erstaunlichem Einpassungsvermögen und unter blendender Ausdeutung der Feinheiten durch Chormeister Herbold, der in Hochform dirigierte, zu einer Harmonie von faszinierender Tonfülle. —

Als Solisten des Abends konnte das bestens bekannte Künstlerehepaar, Frau Ada und Herr Karlheinz Kögele mit trefflich in den Rahmen des Programms eingefügten Liedern zur Laute ernsten und heiteren Inhalts, wie immer, stürmischen Beifall einheimsen, wofür die Künstler mit Dreingaben dankten. Als temperamentvoller, gewandter Violinist gefiel Herr Otto Hölzer, am Klavier, schmiegsam von Herrn Hermann Mitschele begleitet, in zwei Konzertstücken (Andante und Frühlingsglocken).

Das Konzert hinterließ in seiner Gesamtwirkung den besten Eindruck und bedeutet für Leitung und Chor, der übrigens durch anhaltenden Applaus ebenfalls zu Wiederholungen gezwungen wurde, einen vollen Erfolg.

—aa.—

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Madame Butterfly. — Musikalische Tragödie von Puccini.

Leutnant Linkerton verliebt sich in die japanische Geisha Cho-Cho-San und vermählt sich mit ihr nach der Landessitte. Dabei rechnet er trotz großer Liebe mit der japanischen Sitte der leichten Scheidung. Anders Cho-Cho-San, die für den Geliebten alles zu opfern entschlossen ist. In einem Landhaus erlebt sie das unsägliche Glück ihrer jungen Ehe, wegen ihres Glaubensabfalls verflucht von den Bonzen und ausgestoßen von ihrer Sippe. Das Kriegsschiff verließ den Hafen — „Madame Butterfly" blieb mit ihrem Kinde, vom Gatten verlassen, zurück. Schon sind drei Jahre des Harrens verflossen. Sie wähnt sich vor der Erfüllung ihrer Sehnsucht, als wiederum ein Kriegsschiff vor Anker geht. Die ganze Nacht hindurch wacht sie mit ihrem, seinem Kinde und späht hinab zum Hafen. In der Morgenfrühe kommt endlich Leutnant Linkerton mit dem Konsul und — einer Dame. Als Butterfly diese erblickt, bedarf sie keiner Aufklärung mehr. Nun weiß sie die Wahrheit — und ahnt, daß der Geliebte kommt, um sein Kind von ihr zu fordern. Ruhig legt sie Hand an sich und geht freiwillig in den ehrenvollen Tod, da sie nach der Anschauung ihres Volkes in Ehren nicht mehr leben kann.

Eine Probe und Sie sind überzeugt, daß
Emmericher Kaffee
Holländer Mk. 3.60 Wiener Mk. 4.- Karlsbader Mk. 4.40
mehr als preiswert ist!
Emmericher Kaffee und Tee
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152 Telefon 1500

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Wander-Proviant
muß unbedingt vitaminreiche spannkräftige Nährmittel enthalten, wie
Nußpasten
Südfrüchte, Nüsse
Vollbrot u. Zwieback
Getreideflocken
hyg. Schokoladen
Fruchtsäfte
Kondensmilch etc.
Alles erhalten Sie erstklassig im
Reformhaus Neubert,
Karlstraße 29a.

Bademäntel
für Damen und Herren
in reichster Auswahl
Herrenmodehaus
Berta Baer
Kaiserstraße 126
Ratenkaufabkommen

Über Nacht zu Reichtum?
Fordern Sie Gratisaufklärung von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Gardinen
in Etamine, Tüll, Madras
Stores
in allen modern. Zusammenstellungen
Tülle, Mulle, Voiles
für Selbstanfertigung
Alle Artikel in weiß und sandfarbig, Preislagen für einfachen und feinsten Bedarf.
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum

„Teile Ihnen freudig mit, daß uns der Altbacher Marksprudel, Starkquelle gute Dienste getan hat. Vier Wochen täglich eine Flasche genommen, hat uns zu neugeborenen Menschen gemacht. Unsere
Nerven
waren herunter und wir waren blutarm und sehen jetzt wieder voll und gesund aus. Gustav B." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage:
Bahm & Bassler / Karlsruhe
Zirkel 30 / Fernruf 255

Badische Rundschau.

6 Millionen Schulkinder im Deutschen Reich.

In dem letzten statistisch erfaßten Abschnitt der Schuljahre 1921/22 bis 1926/27 haben sich im deutschen Schulwesen folgende Veränderungen ergeben: die Zahl der Schulen ist von 52 765 auf 52 885 gestiegen; es waren 28 833 evangelische, 15 281 katholische, 122 israelitische und 8549 gemeinsame Schulen vorhanden. Die Zahl der Schulklassen ging von 207 185 auf 188 545 zurück. Diese Klassen wurden von 6 659 769 Schülern gegenüber 8 894 486 im Jahre 1921/22 besucht. Von den Schülern waren 4 023 597 evangelischen, 2 373 723 katholischen, 19 941 israelitischen und 153 402 anderen Glaubens. Insgesamt wurden 180 964 Lehrkräfte beschäftigt und zwar 137 173 Lehrer und 43 791 Lehrerinnen. Die durchschnittliche Klassenfrequenz war von 42,9 auf 35,3 Schüler zurückgegangen.

Tannenblüte im Schwarzwald.

Zurzeit blühen die Tannen des Schwarzwaldes sehr reich und streuen ihren vom Wind fortgetragenen Blütenstaub in dichten Wolken meilenweit über Wald und Flur bis in die Dörfer und Städte. Mit schwefelfarbigem Puder überstreut, kehren die Wanderer von ihren Spaziergängen heim. Der Blütenstaub liegt so dicht über den Tannenwäldern, daß sie aus der Ferne kaum mehr erkennbar sind.

Kreisversammlung des Kreises Heidelberg

bld. **Heidelberg**, 26. Mai. Die Kreisversammlung des Kreises Heidelberg, die am Samstag im Bürgerausschußsaal des Heidelberger Rathauses stattfand, hat u. a. folgende wichtige Positionen genehmigt: Das bisher dem Kreis gehörende Tuberkulosenkrankenhaus im Stadtteil Rohrbach wird für 170 000 Mark an die Landesversicherungsanstalt Baden verkauft, nachdem es schon bisher eine Bedeutung besaß, die weit über die Grenzen des Kreises hinausging. Für die notwendigen baulichen Veränderungen in der Kreispflegeanstalt Sinsheim werden 68 000 Mark bewilligt, von denen 25 000 Mark anderweitig aufgebracht werden können, während für den Rest ein Darlehen von 50 000 Mark aufgenommen werden soll. Der Kreisweg Heidelberg—Ziegelhausen—Neckargemünd, dessen Aufnahme in den Landstraßenverband vom badischen Staat abgelehnt wurde, wird in den Kreisstraßenverband aufgenommen, mit Ausnahme einer projektierten Umgehungsstraße durch den Ort Ziegelhausen. Ueber die Ausbauung des Weges und die Beschaffung der Kosten sollen später Beschlüsse gefaßt werden.

Der Voranschlag des Kreises für das Jahr 1929/30, der bei 898 320 Mark Einnahmen und 1 597 360 Mark Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 699 040 Mark abschließt, wird genehmigt. Zur Deckung des Fehlbetrages bleibt vorerst der bisherige Steuerfuß (11,6 Pfg. vom Grundvermögen, 4,6 Pfg. vom Betriebsvermögen und 87 Pfg. vom Gewerbeertrag) bestehen.

Söllingen (bei Rastatt), 27. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage feierten die Eheleute Ambros und Luise Droll, geb. Küpferle, Landwirt und Altbürgermeister, im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind 75 und 73 Jahre alt und erfreuen sich noch der besten Gesundheit. Aus der Ehe sind 6 Kinder hervorgegangen, von denen noch 3 am Leben und in Söllingen, Karlsruhe und Pforzheim verheiratet sind. Der Jubilar bekleidete mehrere öffentliche Aemter. U. a. war er als Gemeinderat und Waisenrichter tätig. Im Dezember 1899 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Dieses Amt, welches während der Kriegszeit erhöhte Anforderungen stellte, versah er bis Juli 1919 zum Wohle der Gemeinde. Wir wünschen dem Jubilar noch einen langen, gesunden Lebensabend.

bld. **Dittmar** (b. Tauberbischofsheim), 27. Mai. In diesen Tagen feierte der barmherzige Bruder Sebastian Krank sein diamantenes Ordensjubiläum. Vor 60 Jahren wurde er in die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder zu Montabaur aufgenommen.

dz. **Rastatt**, 27. Mai. Die ledige 38 Jahre alte Fabrikarbeiterin Stößer hat sich aus unbekanntem Grunde durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

Gegen Beseitigung der Immendinger Spitzkehre.

bld. **Villingen**, 25. Mai. In einer Mitgliederversammlung des hiesigen Verkehrsvereins wurde zu der Frage der Beseitigung der Spitzkehre bei Immendingen Stellung genommen und betont, wenn die Reichsbahn Mittel zur Verfügung habe, dann solle erst die Elektrifizierung der badischen Hauptbahn und der Schwarzwaldbahnen erfolgen, statt wegen 10 Minuten Fahrzeitverkürzung Millionen für die Beseitigung der Immendinger Spitzkehre auszugeben. Im Stuttgarter Hauptbahnhof und auf der Strecke Berlin—Stuttgart gebe es auch Spitzkehren, die aber dort der Beseitigung nicht anheimfallen brauchen. Für die Schwarzwaldbahn würde die Beseitigung der Spitzkehre von unabsehbaren Folgen sein, die sich nicht nur zu einer Katastrophe für die Bahn, sondern für das Wirtschaftsleben des Schwarzwaldes auswirken würde. Was getan werden müsse, um diesen Folgen zu begegnen, sei sowohl von der Stadtverwaltung, dem Verkehrsverein und der Schwarzwälder Handelskammer geschehen. An der badischen Regierung liegt es nun, ein geharnischtes Veto gegen die Beseitigung der Immendinger Spitzkehre einzulegen.

Schweres Brandunglück. — 17 Stück Vieh verbrannt.

dz. **Wieden**, am Belchen, 27. Mai. Am Samstag abend ist das große Bauernanwesen des Cölestin Gutmann durch Feuer vollkommen eingeäschert worden. Der angesehene Hof steht in unmittelbarer Nachbarschaft des Kurhauses Wiedenereck an der Straße nach Wieden. Das Feuer wurde erst um ½10 Uhr bemerkt. Vorbeigehende Leute alarmierten die Bewohner, die von den Flammen, die aus dem Dachgeschoß hervorbrachen, noch nichts bemerkt hatten. Die Bewohner, etwa 7 Köpfe, mußten aus den Betten heraus ins Freie, ohne sich bekleiden zu können. Sie waren von dem Feuer so überrascht, daß sie nicht einmal die notwendigsten Kleidungsstücke mitnehmen konnten. Dadurch ist es zu erklären, daß nur zwei Stück Vieh und zwei Pferde geborgen werden konnten, während 17 Stück Großvieh in den Flammen umkamen. Außer dem großen Bauernhaus, das großenteils noch mit Holzschindeln bedeckt war, sind auch sämtliche Fahrnisse, darunter ziemlich neue Wagen verbrannt. Die Bewohner des Kurhauses Wiedenereck und seine Gäste leisteten die erste Hilfe. In kurzer Zeit traf auch die Feuerwehr von Wieden am Brandplatze ein. Der starke Ostwind fachte die Flammen immer wieder an. Es konnte nichts gerettet werden. Die brandgeschädigte Familie fand gastfreundliche Aufnahme im Kurshaus Wieden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, der Schaden ist sehr beträchtlich.

Brennende Eisenbahnschwellen

dz. **Neckargemünd**, 27. Mai. Der Lokomotivführer des ersten Frühzuges von Eberbach entdeckte beim Passieren der Eisenbahnbrücke bei Neckargemünd, daß auf derselben an zwei Stellen die Eisenbahnschwellen brannten. Er hielt den Zug an und löschte das Feuer mit dem Wasservorrat der Lokomotive.

Schwere Bluttat.

bld. **Kaiserslautern**, 27. Mai. Ein ähnlicher Vorfall, wie vor einigen Tagen in Ludwigshafen, spielte sich am Samstag abend in einem Hause in der Theresienstraße ab. Ein junger Mann namens Schönborn war mit seiner Ehefrau in Streit geraten, den der 62jährige Lokomotivführer Daniel Engelskirchner, der gerade aus dem Dienst kam, schlichten wollte. In seinem Jähzorn griff Schönborn zum Messer und versetzte Engelskirchner zwei Stiche, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Selbst den sofort herbeigerufenen Arzt griff der Wütende mit dem Messer an, so daß dieser mit Stichen in der Handfläche durch ein Fenster flüchten mußte. Schönborn wurde verhaftet.

Unfälle.

dz. **Bruchsal**, 27. Mai. Eine gemeine Tat verübten junge Burschen, die in der Sonntagnacht die zur Straßenausbesserung zwischen Untergrombach und Weingarten liegenden Teerfässer auf die Straße rollten und den Teerwagen quer stellten. Diese üble Tat wurde dem ledigen Metzger Karl Kunz von Heidelsheim zum Verhängnis. Er passierte nachts 1 Uhr auf seinem Motorrad die Straße, sah das Hindernis nicht und stürzte in voller Fahrt auf den Teerwagen. Durch ein Personenauto nach Weingarten verbracht, verband ihn der dortige Arzt, der auch einen Schenkelbruch feststellte, und ließ ihn durch das Sanitätsauto in seine Heimat verbringen.

bld. **Kehl**, 27. Mai. In Sundheim fuhr ein Motorradfahrer auf der falschen Straßenseite. Ein anderer entgegenkommender Motorradfahrer wollte ausweichen. Dabei erfolgte ein Zusammenstoß, so daß dem daran unschuldigen Führer Franz Becker von Reichenbach bei Ettlingen der rechte Fuß vollständig zersplittert wurde. Der schuldige Fahrer wurde verhaftet.

dz. **Haslach i. K.**, 27. Mai. Ein Motorrad- und Radfahrerzusammenstoß ereignete sich hier am gestrigen Nachmittag. Ein Motorradfahrer aus Württemberg stieß bei der Kurve am Gasthaus zum Ochsen mit der Tochter des Gipsermeisters Steiner hier zusammen. Beide wurden erheblich verletzt. — Ein weiterer Motorradunfall ereignet sich gestern abend gegen ½8 Uhr an der Steinacherstraße. Der Motorradfahrer Straub stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

dz. **Steinach** (Amt Wolfach), 27. Mai. In der vergangenen Nacht gegen ½12 Uhr stieß auf der Landstraße bei Schönberg die aus Steinach gebürtige Lina Masser mit einem ohne Licht ihr entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Sie erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

*

dz. **Hirschhorn** (am Neckar), 27. Mai. Drei Frankfurter Kurgäste von hier machten eine Faltbootfahrt neckaraufwärts. Sie hängten sich an den Bergschlepper. Das Boot kenterte infolge des hohen Wellenganges oberhalb der Ersheimer Kapelle. Der Bootsführer konnte sich schwimmend an Land retten. Die eine der beiden ins Wasser gefallenen Damen konnte gerettet werden, während die andere vermißt wird und wohl ertrunken sein dürfte.

Forderungen an Staat und Reich.

Die badischen Kreise wollen Anteile der Kraftfahrzeugsteuer.

bld. **Lörrach**, 27. Mai. Auf der Kreisversammlung des Kreises Lörrach am Montag beanstandete der Kreisvorsitzende Bürgermeister Heg-Schopfheim, daß der badische Staat eigentlich gar nichts aus den Erträgnissen der Kraftfahrzeugsteuer den Gemeinden überlasse, sondern alles für sich behalte, was in einer ganzen Reihe anderer Länder z. B. Preußen und Bayern nicht der Fall ist. Dabei betrage nach einer von den Landgemeinden überreichte Denkschrift der Mehraufwand für die Straßen 1928/29 5,4 Millionen, denen ein vom badischen Staat für sich behaltener Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer von 5,6 Millionen gegenüberstehe. Die badischen Kreise erwarteten von der badischen Regierung, daß sie endlich einen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer bekomme, auf den sie Anspruch haben.

Bei der Behandlung der verschiedenen Straßenprojekte wurde eine Aenderung des bestehenden Straßengesetzes verlangt, damit es möglich sei, verschiedene Kreisstraßen, die dem Verkehr nach längst keine solchen mehr sind, in den Landstraßenverband aufzunehmen. Für die verschiedenen Gebiete der Fürsorgetätigkeit und anderer humanitärer Aufgaben wurden 245 900 Mark bewilligt, zum Ausbau der Landwirtschaft und zwar der Kreiswinterschule, für Viehzucht und Obstbau usw. 46 900 Mark.

Die badischen Richter für Verreichlichung der Justiz.

bld. **Heidelberg**, 27. Mai. Am Sonntag fand hier unter starker Beteiligung der Badische Richtertag statt. Nach einem Vortrag des Rektors der Ruperto Carola, Professor Dr. Heinsheimer-Heidelberg über die Unabhängigkeit der Richter, sprach sich die Richterschaft ohne Debatte u. fast einstimmig für die Uebertragung des gesamten Rechtswesens auf das Reich aus.

Durch den Schwarzwaldfrühling.

Kriegsbeschädigtenfahrt der Karlsruher Fahrschulen.

Einem schönen Brauche folgend, sollen auch in diesem Sommer wieder eine Reihe von Autofahrten für Schwerkriegsbeschädigte veranstaltet werden. So hatte als erste die Karlsruher Ortsgruppe des Reichsverbandes der Autofahrschulen am Sonntag zu einer Autofahrt in den Schwarzwaldfrühling eingeladen. 27 Schwerkriegsbeschädigte waren dieser Einladung gefolgt. Von den Karlsruher Fahrschulen hatten sich in dankenswerter Weise die Firmen Scharman mit drei, Hatzner mit zwei, Walther mit drei und Dahlhofer und Falkner-Durlach mit je einem Wagen zur Verfügung gestellt, denen sich noch Herr Fischer-Beiertheim mit einem weiteren Wagen anschloß. Der Start der elf Wagen erfolgte um 2 Uhr nachmittags am „Krokodil". Die Fahrt führte geschlossen bei herrlichstem sommerlichem Wetter über Ettlingen, Schloß Favorite, Achern, Renchen, Oppenau mitten durch den blühenden Garten des Badener Obstlandes nach Bad Peterstal, wo die Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen einen anregenden Nachmittag verbrachten.

Durch eine liebenswürdige Geldspende der Firma Eberhardt-Karlsruhe war die kostenlose Bewirtung der Fahrtteilnehmer ermöglicht worden. Einen peinlichen Eindruck hinterließ lediglich die Tatsache, daß von der Peterstaler Gemeindeverwaltung niemand zum Empfang der Gäste erschienen war, obwohl das dortige Bürgermeisteramt von der Veranstaltung vorher in Kenntnis gesetzt worden war. Dagegen hatte es sich in kameradschaftlicher Weise die Ortsgruppe Peterstal des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten nicht nehmen lassen, durch einen Vertreter ihre Karlsruher Kameraden herzlichst willkommen zu heißen. Namens aller Fahrtteilnehmer dankte Herr Paul Groß den Karlsruher Fahrschulbesitzern für ihr vorbildliches Entgegenkommen im Dienste einer guten Sache und versicherte sie des allerherzlichsten Dankes der Kriegsbeschädigten für die genußreiche Fahrt.

Im Namen der Veranstalter betonte Herr Philipp Scharmann-Karlsruhe, daß die Karlsruher Fahrschulbesitzer sich verpflichtet gefühlt hätten, den Opfern des Weltkrieges durch eine soche Fahrt im bequemen Wagen eine kleine Freude zu bereiten und nicht zuletzt damit einen kleinen Teil des Dankes abzutragen, den das ganze deutsche Volk diesen Männern schulde. Herr Scharmann teilte unter lebhaftem Beifall weiter mit, daß für das Spätjahr eine zweite Fahrt geplant sei, bei der auch diejenigen berücksichtigt werden sollen, die wegen Platzmangels diesmal nicht mitgenommen werden konnten. Aus den Reihen der Teilnehmer wurde einstimmig der Freude über die gelungene Fahrt Ausdruck verliehen.

Gegen ½7 Uhr traten die Wagen die Rückfahrt an, die über Oppenau—Waldulm—Kappelrodeck und Achern zurückführte. Gegen 10 Uhr trafen die Teilnehmer wieder wohlbehalten in Karlsruhe ein und es bleibt nur noch die angenehme Pflicht, den Veranstaltern für die gut organisierte und in jeder Hinsicht wohlgelungene Fahrt den Dank der Oeffentlichkeit abzustatten.

Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden.

bpd. **Mannheim**, 26. Mai. Im Anschluß an die schon zur Kenntnis gebrachte Tagung der badischen Bürgermeister wurde am Sonntag vormittag im Rosengarten die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden abgehalten. Namens der Stadtverwaltung Mannheim und des Badischen Städteverbandes begrüßte Oberbürgermeister Heimerich, Mannheim, die Versammlung und hob hervor, daß sich das Verhältnis zwischen Land und Städten in den letzten Jahren erfreulicherweise gebessert habe. In längerem Referat behandelte dann der Vorsitzende, Bürgermeister Menges, Gernsbach, alle die Fragen, mit denen sich die Gemeinden heute beschäftigen müssen und wovon die finanziellen und steuerlichen Fragen besonders belastend für den Gemeindehaushalt sind. Auf der einen Seite gehen die Einnahmen zurück und die Steuerkraft sinkt, während die Ausgaben andererseits ins ungemessene wachsen. Der heutige Finanzausgleich sei so, daß Länder und Gemeinden nicht mehr recht auskommen könnten, daher sei eine endgültige Aenderung notwendig. Es ist ein Mindesteinkommen der Gemeinden anzustreben. Der Steuerverteilungsschlüssel für das Land solle auch den kleineren Gemeinden zustehen. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden in verschiedenen Entschließungen niedergelegt, die Annahme fanden.

In der Aussprache wurde Stellung genommen für die Reform der bestehenden Gemeindeordnung, für Beibehaltung der gebundenenen Listen der Arbeiterschutzgesetze und des Mieterschutzes usw. Eine Entschließung verlangt einen endgültigen und gerechten Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern und zwischen Ländern und Gemeinden, eine andere fordert allgemeinen und interkommunalen Lastenausgleich und Gewährung einer Mindestkopfquote an Steuerüberweisungen zur Erfüllung der gemeindlichen Pflichtaufgaben. Die Beiträge der Gemeinden zu den Kosten der Land- und Kreisstraßen sollen auf ein erträgliches, ein Zehntel der Gesamtkosten nicht übersteigendes Maß herabgesetzt werden und einheitlich auf sämtliche Städte und Gemeinden mit Land- und Kreisstraßen umgelegt werden. Die Wohnungsnot solle durch Verstärkung der Regierungsmittel für die Wohnungsverbände bekämpft werden. Nur wenn die Zahl der badischen Kreise herabgesetzt werde, könne eine zweckmäßige und billige Verwaltungsreform erreicht werden; die gehobene Fürsorge, mit Ausnahme der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, sei den Gemeinden zu übertragen und die Fürsorgelasten nach Möglichkeit herabzumindern. Die Aufgaben der Bezirksämter seien auf die Geschäfte der unmittelbaren Staatsaufsicht zu beschränken. Große Bedenken bestehen gegen die geplante Ersetzung der Kreise durch eine größere Zahl von Amtskörperschaften. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung solle möglichst am Wohnort der Berechtigten erfolgen. Die Einrichtung von landwirtschaftlichen Zwangsschulen werde abgelehnt, vielmehr sei eine Angliederung des landwirtschaftlichen Unterrichts an die bestehenden Gewerbe- und Fortbildungsschulen zu wünschen.

Der Voranschlag für das Kalenderjahr 1929 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 85 000 Mark ab und wurde angenommen.

Die Tagungsteilnehmer nahmen nachmittags als Gäste der Stadt Mannheim an einer Hafen- und Rheinfahrt teil.

Hauptversammlung des Badischen Gustav-Adolf-Vereins.

Der badische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat für seine 84. Hauptversammlung die Stadt Achern zum Tagungsort gewählt. Die Hauptversammlung findet am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Juni statt. Im Festgottesdienst am Sonntag morgen wird Prälat D. Kühlewein die Festpredigt halten. Daran schließt sich der Kindergottesdienst und die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Frauenverbandes an. Nachmittags soll um 2 Uhr im Tivolisaal eine Volksversammlung stattfinden. Pfarrer Oeler aus Herisau (Schweiz) wird für Jugoslavien über „Glaube und Volkstum, Pfarrer Seufert aus Karlsruhe über „Glaube und Heimat" und Pfarrer Voges aus Pfullendorf über „Glaube und Jugend" sprechen. Um 6 Uhr wird die Diasporaversammlung stattfinden, in der unter Leitung von Kirchenrat D. Specht von Zell i. W. der Unterstützungsplan und andere Diasporafragen behandelt werden. Am Abend treffen sich die Festgäste und die hiesigen Gemeindeglieder zu zwanglosem Zusammensein. — Am Montag finden die geschäftlichen Verhandlungen statt; auf der Tagesordnung steht auch die Neuwahl des gesamten Vorstandes.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Ford Motor Company Aktiengesellschaft wurde im August 1925 in das Handelsregister in Berlin eingetragen. Die Gesellschaft wurde gegründet zum Zwecke der Produktion und des Verkaufs von Ford-Personenwagen, Lastwagen, Chassis, Ersatzteilen und Zubehör, sowie zum Verkauf von Fordson-Traktoren, Lincoln-Wagen, Ersatzteilen, Zubehör usw. Die Gesellschaft hat das ausschließliche Fabrikations- und Verkaufs-Recht für die Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn erworben. Durch Vereinbarung mit der Ford Motor Company Limited, London, erhält die Gesellschaft alle Rechte an amerikanischen und britischen Erfindungen und allen zukünftigen Verbesserungen und Erfindungen, die Ford-Produkte betreffen; ferner das Recht auf alle Konstruktionspläne, Muster und sonstigen diesbezüglichen Informationen. Die Gesellschaft verwendet bereits jetzt in erheblichem Maße deutsches Material, wie z. B. Reifen, Batterien, Glas, Lacke, Emaille, Werkzeuge, elektrische Zubehörteile etc. Es wird beabsichtigt, soweit wie möglich, nur deutsches Material in den Fabriken der Gesellschaft zu verwenden, nicht nur für die Fabrikation von Wagen für deutsche und ausländische Käufer, sondern auch den Export von Material und Zubehör an andere Ford-Gesellschaften in der ganzen Welt zu entwickeln. Die Gesellschaft verhandelt bereits mit einer Anzahl deutscher Industriezweige für die Lieferung verschiedener weiterer wichtiger Zubehörteile.

Holeproof-Socken 1 Paar 2.- 3 Paar 5.75 besondere Verstärkung an Spitze und Ferse Rud. Hugo Dietrich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Arbeitsmarkt.

Die im wesentlichen saisonbedingte Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes führte in der Berichtswoche vom 16. bis 22. Mai 1929 zu einer weiteren, wenn auch nur geringfügigen Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit ist die Zahl der Arbeitsuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger noch unverhältnismäßig hoch und außerdem ein Nachlassen des sonst üblichen saisonmäßigen Massenbedarfes an Arbeitskräften offensichtlich. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 22. Mai war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 45 502 Personen (30 827 Männer und 14 675 Frauen), in der Krisenunterstützung 9223 Personen (7316 bezw. 1907). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 1932 oder um 3,4 Prozent. Davon kamen auf Württemberg 13 465 gegen 14 057, auf Baden 41 260 gegen 41 600. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 22. Mai 1929 auf 1000 Einwohner 10,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,3 am 15. Mai und 12,1 am 8. Mai.

Handelsklassen für Brotgetreide?

Die letzte Sitzung des Karlsruher Börsenvorstandes befaßte sich u. a. mit der von seiten der Landwirtschaft angeregten Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat nämlich im Benehmen mit Vertretern der Landwirtschaft, der Müllerei und der Wissenschaft Handelsklassen für Brotgetreide ausgearbeitet und regt nun an, daß diese allgemein eingeführt und zur Grundlage der Notierungen für deutsches Brotgetreide an den deutschen Produktenbörsen gemacht werden möchten. Diese Standardisierungspläne waren nun Gegenstand eingehender Verhandlungen in der letzten Vorstandssitzung der Karlsruher Börse, in der die Vertreter der Landwirtschaft im großen und ganzen für die neuen Pläne eintraten, ohne dabei allerdings zu verkennen, daß die Durchführung der einen oder anderen Bestimmung, namentlich in der Anfangszeit und unter Berücksichtigung der klimatischen Einflüsse auf die Qualität der Ernte, mit Schwierigkeiten verbunden sein könnte. Auch wies man darauf hin, daß man von den Standardisierungsmaßnahmen nicht alles Heil für die Landwirtschaft erwarten dürfe, da die Voraussetzungen für deren Gedeihen zum großen Teil auf anderen Gebieten lägen. Man befürchtete sogar im Anfang eine Erschwerung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Von seiten der übrigen Mitglieder des Börsenvorstandes, insbesondere also seitens des Handels und der in Frage kommenden Industrie, betonte man, daß die Preisfestsetzung bei der Börse auch jetzt schon unter lebhafter Beteiligung und maßgebendem Einfluß der Landwirtschaft vor sich gehe, da diese regelmäßig bei den Notierungen vertreten sei. Auch führte man aus, daß jede Verbesserung der Qualität nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem des Handels und der in Frage kommenden Industrie gelegen sei. Insofern begrüße man daher alle Verbesserungsbestrebungen und man sei selbstverständlich mit allen Maßnahmen einverstanden, die der notleidenden Landwirtschaft nützen können. Darüber allerdings, ob die Durchführung des vorliegenden Planes gerade für Baden mit seinen umfangreichen kleinbäuerlichen Verhältnissen von Vorteil sein werde, bestanden Bedenken, zumal die große Zahl der Kleinbauern keine größeren Posten anpflanzen und auf den Markt bringen kann. Man wies auch darauf hin, daß der Handel seiner Natur nach kaum vereinheitlichenden Bestrebungen unterworfen werden könne. Der Vorsitzende, Herr Direktor Georg Knorz, faßte zum Schluß als Meinung des Gesamtbörsenvorstandes zusammen, daß man grundsätzlich jede Unterstützungsmaßnahme der Landwirtschaft befürwortet, praktisch jedoch den vorliegenden Plan als für die örtlichen Verhältnisse unserer Börse wenig geeignet hält, ohne ihn jedoch direkt abzulehnen.

Berliner Börse.

Berlin, 27. Mai. **(Funkspruch.)** Die Börse setzte am heutigen Wochenbeginn behauptet und zum Teil leicht befestigt ein. Etwas optimistischer lautende Nachrichten aus Paris und die Meldung von der Bewilligung eines Zahlungsaufschubs Amerikas an Frankreich wirkte sich günstig auf die allgemeine Stimmung aus. Das Geschäft blieb jedoch außerordentlich still, da die internationalen Geldmarktsorgen nicht verstummen wollen und eine Diskonterhöhung in Neuyork und London weiter für wahrscheinlich gehalten wird. Auch die Ultimovorbereitungen unterbinden die Unternehmungslust. Die Provinz war mit einigen Ultimoabgaben am Markt, während das Ausland wieder über A.E.G. und Rhein. Braunkohlen Aufträge erteilt hatte. Die Spekulation verhielt sich außerordentlich zurückhaltend. Die drohende Tariferhöhung der Reichsbahn für den Fall der Verbindlichkeit des Schiedsspruchs war gleichfalls nicht dazu angetan, anzuregen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Mai. (Drahtbericht.) Die Tendenz war auf der ganzen Linie schwächer.

Anleihen: Altbesitz 51, Neubesitz 9,50, 4proz. Dt. Schutzgebiete 4,20, 4½proz. Oest. St.Rt. v. 1913 1,70, 4½proz. Oest. Schatz v. 1914 33,5, 4proz. Türken 7,62, 4proz. Bagdad Ser. II 8, 5proz. Mexikaner abgest. 11,50, 3proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½proz. Anatolier II 19,25, 3proz. Salonik Monastir 7,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 121, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 140, Berl. Handelsges. 210, Commerz- u. Privatb. 183, Darmst. u. Nationalb. 252,5, Deutsche Bank 149, Disconto-Gesellsch. 150, Dresdner Bank 154,75, Reichsbank 300, Oesterr. Credit 31.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 128,5, Harpen 135, Ilse Berg 208, Kaliw. Aschersl. 228, Westeregeln 234, Klöcknerwerke 98, Mannesmannröhren 113,5, Mansfelder Bergbau 121, Phönix Bergb. 87, Rhein. Braunkohlen 283,5, Rhein-Stahl 110,5, Ver. Königs- und Laurahütte 66,25.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 42,5, A.E.G. Stammaktien 186, Bergmann Elektr. 205, Zement Heidelberg 134,75, Daimler Motor 52, Dt. Erdöl 110, Dt. Linoleumwerke 322, Dyckerhoff 111, Elektr. Licht u. Kraft 210,5, J.-G. Farben 240,12, Felten und Guilleaume 134, Frankf. Maschinen 52, Gesfürel 210,5, Holzmann 110,5, Holzverkohlung 90,25, Junghans Gebr. 64, Lahmeyer 165,25, Lech Augsburg 112, Metallges. 125, Miag 118,5, Rütgerswerke 84,5, Schuckert El. Nürnb. 237, Siemens u. Halske 369,5, Südd. Zuckerf. 147,75, Thür. Lief. Gotha 102, Voigt u. Häffner 209, Zellstoff Aschaffenburg 178,75.

Märkte

Mannheim, 27. Mai. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** An der Produktenbörse waren Auslandsweizen und Auslandsroggen, ebenso Hafer und Mais abgeschwächt. Für 70proz. Roggenmehl, Kleie und Biertreber wurden die Forderungen ermäßigt. Man verlangte für je 100 Kg. waggonfrei Mannheim ohne Sack: Weizen, inl. 24—24.25, ausl. 24.25—26.50, Roggen, inl. 22.75—23, ausl. 22.75—23, Hafer, inl. 23 bis 23.75, ausl. 21—22, Futtergerste 19.50—22, Mais mit Sack 20.50—20.75, südd. Weizenmehl 32.25, südd. Roggenmehl, je nach Ausmahlung 28.75—32, Kleie, fein 11.75—12, grob 12.75—13, Biertreber mit Sack 19 bis 20 Rm.

Berlin, 27. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. ab Station): Weizen: Märk. 206—211, Mai 221 Br., Juli 223—225—224, Sept. 231—233.50—232.50. Prompte Berl.: stetiger; Liefg.: fester. Roggen: Märk. 184—186, Juli 202.50—203.50—203, Sept. 207—207.50. Prompt: stetiger; Lief.: fester. Gerste: Braugerste 208—222, Futter- und Industriegerste 180—188; ruhig. Hafer: 179—185, Juli 190—191. Prompte Berl.: matt; Lief.: fester. Weizenmehl 23.50—28; behauptet. Roggenmehl 25—27.25; ruhig. Weizenkleie 12.50—12.75; still. Roggenkleie 13; still. — Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26.50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28 bis 30, blaue Lupinen 17—18, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, neu 60—64, Rapskuchen 18.80—18.90, Leinkuchen 21.80—22, Trockenschnitzel 12, Sojaextraktionsschrot 19—19.70, Kartoffelflocken 15.75—16.20 Rm.

Chicago, 27. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz flau. Mai 98½, Juli 101⅝, Sept. 105½, Dez. 110¼. — Mais: Tendenz flau. Mai 82⅜, Juli 83⅞, Sept. 85, Dez. 80. — Hafer: Tendenz flau. Mai 43¾, Juli 41⅞, Sept. 41½. — Roggen: Tendenz flau. Mai 83⅝, Juli —, Sept. 84⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 27. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.49 Dollarcents.

Berlin, 27. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 74—79 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 73.75—75.50 Rm.

Karlsruhe, 27. Mai. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 28 Ochsen: a) 53—58, b) 50—53, c) 48—50, d) 47 bis 48; 40 Bullen: a) 49—50, b) 46—47, c) 45—46, d) 43—45; 36 Kühe: b) 30—40, c) 22—30; 146 Färsen: a) 57—61, b) 49—55; 170 Kälber: b) 82—85, c) 79 bis 82, d) 76—79, e) 63—68; 1445 Schweine: a) 75—78, b) 77—80, c) 78—80, d) 78—80, e) 75—78, g) 62 bis 68 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Karlsruhe, 27. Mai. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit : 70 Rindervierteln, 2 Schweinen, 2 Kälbern. Preise für 1 Pfd. in Pfennigen: Kuhfleisch 50—60, Rindfleisch 94—104, Farrenfleisch 90—100, Schweinefleisch 96—102, Kalbfleisch 115—125. Markt schleppend.

Mannheim, 27. Mai. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. je nach Klasse gehandelt: 138 Ochsen 36—61, 160 Bullen 40 bis 53, 319 Kühe 16—52, 305 Färsen 52—62, 610 Kälber 54—86, 21 Schafe 55—58, 7 Ziegen 12—25, 2935 Schweine 58—68, 179 Arbeitspferde pro Stück 800 bis 1800, 115 Schlachtpferde 40—140 Rm. Verlauf: Mit Großvieh gute Ware gesucht, geringe Ware langsam, kleiner Ueberstand; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, kleiner Ueberstand; mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig.

Devisen.

Berlin, den 27. Mai 1929

	Geld 27. 5.	Brief 27. 5.	Geld 25. 5.	Brief 25. 5.
Amsterd. 100 G.	168.49	168.83	168.52	168.86
Buen.-Air. 1 Pes.	1.758	1.762	1.757	1.761
Brüssel 100 Blg.	58.22	58.84	58.23	58.35
Oslo 100 Kr.	111.69	111.91	111.69	111.91
Kopenh. 100 Kr.	111.71	111.93	111.69	111.91
Stockh. 100 Kr.	112.09	112.31	112.07	112.29
Helsgfs 100 f. M.	10.53	10.55	10.54	10.56
Italien 100 Lira	21.93	21.97	21.95	21.99
London 1 Pfd.	20.333	20.373	20.333	20.373
Neuyork 1 Doll	4.1925	4.2005	4.1925	4.2005
Paris 100 Frcs.	16.385	16.425	16.38	16.42
Schweiz 100 Fcs.	80.700	80.860	80.71	80.87
Spanien 100 Pes.	59.45	59.57	59.52	59.64
Japan 1 Yen	1.865	1.869	1.866	1.870
Rio de J. 1 Milr.	0.497	0.499	0.4980	0.5000
Wien 100 Schill.	58.87	58.99	58.87	58.99
Prag 100 Kr.	12.417	12.437	12.413	12.433
Jugosl. 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
Budp. 100000 Kr.	73.000	73.200	73.060	73.200
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.83	18.87	18.77	18.81
Danzig 100 Gl.	81.28	81.44	81.28	81.44
Konstan. 1 t. P.	2.033	2.037	2.038	2.042
Athen 100 Drch	5.445	5.455	5.445	5.45
Canada 1 k. D.	4.156	4.164	4.160	4.168
Uruguay 1 Peso	4.066	4.074	4.066	4.074
Kairo 1 äg. Pf.	20.855	20.895	20.85	20.89
Island 100 i. Kr.	91.96	92.14	92.01	92.19
Reval	111.79	112.01	111.79	112.01
Riga	80.57	80.73	80.59	80.75
Bukarest	2.489	2.4930	2.488	2.492

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 27. Mai

Mitgeteilt von **Baer & Elend. Bankgeschäft, Karlsr.**

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	226
Badenia Druck.	115	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	10	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	206	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	65	Spinnerei Kollnau	95
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 27. Mai

Deutsche Staatspap.	25. 5.	27. 5.
Abl. Schuld I—III	51.5	51.1
Neubesitz	9.6	9.5
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	85	85
5 dto. 1—5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27		
6 Bay. 27	75.75	76.5
6 Sachsen 27	76.6	76.5
7 Thür. 26	79	79
6½ D.Reichsp.	94	95.1
Dt. Schutzgeb.	4.22	—
5 Rh.M.G.	64	66.75
6% Farben	129.5	128
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	27	28
4 Mex. abg.	18.12	18.5
4½ Oest.S.	33.5	—
4 Goldr.	28	28.25
4 Kronenr.	—	1.75
4½ Silber	2.45	—
4 Türk. Adm.	6.75	6.75
4 T.Bagd.I	8.5	8.6
4 T.Bagd.II	8.87	8.75
4 T. Zoll.	8.87	8.8
Türk.-Lose	—	—
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24.5	24.4
4 Ung.Goldr.	22	21.9
4 Kronenr.	1.5	19.75
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	—	148
Allg. Lokalb.	160	157¼
Baltimore	—	—
Canada	64.5	64.5
Dt.Eis.B.Bet.	78	76
7 Reichsb.	87.5	87.5
Elektr.Hchb.	92.5	92.5
dto.Zertifik.	86.5	86.12
Hamb.Paketf.	115	114
Hamb.Hochb.	74.75	75
Hamb.Südam	—	183¼
Hansa	143¼	—
Neptun	105	105

	25. 5.	27. 5.
N. Lloyd	107	105¾
Schantung	4	4.1
Süd.Eisenb.	123	123⅛
Ver. Elbe	32.25	32.5
Bank-Aktien		
Adca	121.5	121.5
Bad. Bank	—	155¼
Bk. el. Werte	—	—
Bk. f. Brau	160¼	160¼
Barm. Bkv.	125	124.5
Bay.Hyp.B.	140.5	141
„ Vereins	146	140
Berl.Hdlsges.	210	209.5
Commerzbk.	181.5	181.5
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	252.5	252
D.Asiat.Bk.	41	42
Deutsche Bk.	159.5	159
Dt.Hyp.Bk.	137	137
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	151	150
Dresdn.Bk.	154¾	155
GothaGrund	133.5	133¼
Lux.Inter.	—	—
Mein.Hyp.	123	123
Mitt.Bod.C.	251	250
Mitteld.Cdk.	186	180
Ostbank	115.5	115
Oest. Credit	31.37	30.75
Pr.Boden	123¼	123.5
Reichsbank	302	299
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	163.5	151
Südd. Disk.	126	129
Vbk. Hamb.	138	137
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	106	106
Adl. Kleyer	44.37	43.5
A. E. G.	185	186¾
dto. Lit. B	92	92
Alsen Zem.	184.5	184¾
Ammend P.	156	156
Aschaff.Bräu	156	156
Aschaff.Zellst.	179¾	178¼
Augsb.N.M.	77.75	75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	121	121
Bamb.Mälz.	116¼	116¼
Barop Walz	80.5	81

	25. 5.	27. 5.
Basalt	49.5	48
Bayr. Mot.	140	142.5
Bayr.Spieg.	74.5	74
J.P.Bemb.	331¾	325
Berger Tfb.	365¼	364
Bergm. Elek.	207	205
B.Karlsr.J.	58.5	57.62
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	69	67.50
Berth.Mess.	55	55
BrauhNürnb.	166¾	165¾
Brk. Brik.	152	151.5
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	64.75
Brem.Vulk.	118	118.5
Brem.Wolle	174¾	174.5
BrownBoveri	139	140
Buderus E.	71.5	71
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	109	—
Ch. Buckau	95	—
Ch. Heyden	86	86
Ch. Gelsenk.	72†	76.5
Ch. Albert	—	—
Chade	424	425
Conc. Berg	67	67
Conc. Chem.	20.5	20.25
Conc. Spinn	80.5	87.5
Ct. Caoutch.	156	156.5
DaimlerBenz	52	51.5
Dt. Atl. Tel.	112	115
Dt. Asphalt	137	137.5
Dt. Conti-G.	201	201
Dt. Erdöl	110⅞	110
Dt. Gußstahl	96	95
Dt. Jute	111	111
Dt. Kabel	55.87	54
Dt. Linol.Wk.	323½	323.5
Dt. Masch.	49	49.25
Dt. Post	23	22
Dt. Schachtb.	90	88
Dt. Spiegel	90†	90
Dt. Steinzg.	222	221
Dt. Ton	139¼	139¾
Dt. Wolle	22	22
Dt. Eisenh.	78	75
Dortm.Aktien	—	229.5
„ Union	247.5	248.5
Dr.Schnellpr.	105.5	105¼
Düren Metall	183	183
Dürkoppwke.	25.25	25
Düss.Masch.	25	25
Dyckerhoff	110	109¾
Dyn. Nobel	112	111
Egest. Salz	—	109¾
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	141	140
Eisenb. Verk.	160	160

	25. 5.	27. 5.
Eis.Sprottau	70	69
El. Liefer.	164	154
El.Licht Kraft	211.5	210
Engelh.Bräu	—	229.5
Enzing.-U.	74	73
Erdmsd.	102	101.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	—	191
Ess.Steink.	113	110
Fahlbg.List	85	84
Falkenstein	—	111¼
Faradit	42	42
J.G.Farben	240¼	240
Feinjute	95	94
Feldm. Pap.	192¼	188.5
FeltenGuill.	135	134
Flöth.Masch.	37.25	37
Fraustadt Z.	76	76
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	174	170
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	121.5	120
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45	45
Gels. Bw.	127	126.5
Genschow	81.25	89.75
Germania P.	178	178
Gerresh. Gl.	120	119
Ges.f.e.Unt.	212¼	219
Girmes Co.	225	225
Gladb.Wolle	139	142
Glas Schalke	187	187
Glockenst.	21.87	21.87
GlückaufBräu	—	137
Goedhardt	200⅛	200
Goldschm.	77.75	77.75
Görl. Wagg.	103	102.5
Grepp. W.	97	97
Gritzner	78	76.5
Großh.Webst.	188	187
Großmann	50.5	50.5
Grün & Bilf.	168	165¼
Gruschwitz	61.75	61
Guanowerke	53.25	53.25
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	117.5	118.5
Hacketh D.	88.5	88.5
Halle Masch.	99	95
Hamb. El.	—	135.5
Hammersen	135¼	135
Hann.Masch.	48	45
Harburg Eis.	92.5	90
Harb.Gummi	65	67
HarkortBrücke	—	—
Harpener	137	133
Hartm. M.	10	10
Hedwigsh.	90.75	90.25
Heilm. Littm.	102	102

	25. 5.	27. 5.
Hemm.Zem.	—	276
Hilpert M.	88.5	88.5
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	129	—
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	116¼	114⅞
Hoffm. St.	68	68
Hohenlohe	88.37	87.5
Holzm. Ph.	109¼	105
Horchwke.	94.25	95
Hotelbetr.	171.5	171.5
C.M.Hutsch.	60	61.75
Lor. Hutsch	100	100
Ilse Bergb.	207	209
Industrieb.	137	135
Jeserich	—	109¾
Jüdel	146	145.5
Junghans	—	64.25
Kahla Porz.	79.75	79
Kali Aschl.	229.5	228
Karstadt	201	200
Klöcknerw.	98	97
Knorr C. H.	168.5	168
Köhlm. St.	83.25	85
Kolb & Sch.	—	156
Kollm.Jourd.	50	50
Köln Neuess.	113	112.85
Kölner Gas	85.5	85.5
Konti Wass.	37.5	37.5
Kört Gebr.	60.25	60.25
Kört El.	95.25	95.25
Krauß & Co.	60	—
KunzTreibr.	101	96
Küppersb.	166.5	162
Lahmeyer	164¾	164¾
Laurahütte	66.12	66
Leipz.Riebeck	140.5	140.5
Leopoldsgr.	63.25	60.75
Lindes Eis	168¾	166.5
Lindström	885	882
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	75.5	75.87
Ludw. Loewe	195	195
Lorenz Tel.	163.5	163.5
Lüdenscheid	91	90.5
Magirus	24	24
Mannesm.R.	113.5	115
Mansfeld	121	120.5
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	174.5	173.5
M. W. Lind	136.5	136
„ Sorau	196	196.5
„ Zittau	61.5	61
Merk. Wolle	148¼	149¾
Metallbank	125¼	125
Mey.-Kauffm	44	45
Mez Söhne	60.75	60.75
Miag	118.5	119
Minimax	119	119

	25. 5.	27. 5.
Mitteld. St.	122	121.5
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	53.25	52.25
Mot. Deutz	57	56.25
Mühl. Bg.	98	97.75
Nation.Auto	27.75	27.5
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	122¼	121
Ndl. Kohle	138.5	138.5
Nordd.Eis	96.5	95
„ Steingut	203	203
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	144¼	140¼
Abg.Herkul.	41.75	—
Ob.-Bedarf	80.12	80
Ob. Koks	103¼	102¼
dto. Genuß	83.5	83.5
Orenstein	87	85.25
Ostwerke	233	231⅛
Panzer	—	—
Pet. Union	118¾	116.5
Phönix Bg.	87	87.5
Phönix Brk.	67	67
Pintsch	184¾	188
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	52.25	53
Poege Vorzg.	63	61
Polyphon	447	442
Preußengr.	114	113.5
RadebergExp.	178.5	178.5
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	76.75	75.25
Reichelbräu	261	258
Reichelt M.	66.25	65
Reißh. Pap.	228	224
Rheinfelden	170	170
Rh. Braunk.	281.5	283¾
„ Elektro	159	159
„ Möbel	135	135
„ Stahlw.	111.5	110.5
R. W. E.	235	234
„ Westf.K.	120.5	121
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	208	206⅛
Riebeck-Mont.	140	138
Rockstroh	100	100
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	96.25	98
Rütgersw.	85	86
Sachsenw.	103	103
Sächs. Guß	—	88
S.-Th. Ptl.	171.5	171.5
„ Webstuhl	94	93
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	379	380
Sangerh.M.	109	110
Sarotti	155.5	155⅛
Schering ch.	322	322
Schlegelbräu	—	192.5
Schl.Berg-Z.	117	117

	25. 5.	27. 5.
Schl.B.Beuth	125¼	125
Schl. El. B.	179.5	175¼
Schl. Portl.	178	177
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	110	110
Schub. Salz	284.5	281
Sch. Cremer	77	77
Schuckert el.	239¾	238¼
Schultheiß	293	291
SchwelmEis	140	146
Segall Str.	—	70
Sieg.-Sol.G.	9.12	9.12
SiegersdWerk	117	116.5
Siem. Gl.	127	125
Siem.Halske	371	371
Sinner A.-G.	121	118
Staßfurt ch.	—	—
Stett.Cham.	67	66.75
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	139.5	135
Stöwer Nm.	17	16
Stolb.Zink	145¼	145
Stollwerk	126	126
Stralf. Sp.	240	240
Südd. Imb.	81.5	82
Südd. Zuck.	149	147.5
Svenska	411	408
Tel. Berlin	47.25	48
Thörl Oel	92	90.5
Thür. Gas	136¼	135⅞
Tietz Köln	282	281
Transradio	145	151
Tuch Aach.	—	103
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	71	71.5
Union chem.	45	47.5
Un. Diehl	85.5	87.5
Union Gieß.	10.62	9.75
Varz. Pap.	122	121¾
Ver.Böhlerst.	131	123
„ chem.Charl.	—	—
„ Dt. Nickel	163¼	163¼
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	418	410
„ Gothania	109	110
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	48	47
„ Pinsel	41	41.12
„ Portland	226¼	225
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	91.5	91.5
„ Zypen	177¼	177
Vikt. Wke.	60	60
Vogel Tel.	69	67
Vogtl.Masch.	67	67
Voigt Häffn.	209	209
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	72.75	72.75

	25. 5.	27. 5.
Waff.Gelsenk.	134.5	131.5
Wegelin	93.25	92.5
Westereg.	237⅝	235
Wicking	147	143.5
Wiesloch Ton	110½	104.5
Wissner Met.	125	125
WittenerGuß	47	46
Witt. Tief	—	—
Zeitz Masch.	132.5	132.5
Zellst.Ver.	106	106
Zellst.Waldh.	248.5	245.5

Versicherungen	25. 5.	27. 5.
Aach.M.Feuer	315	315
Mannh.Ver.	120	120
Nordstern	278	278
Vikt. Allg.	2750	2750
Vikt. Feuer	520	515
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	420	420
Otavi	65.5	64.5

Termin-Notierung

	25. 5.	27. 5.
AG.f.Verk.	—	148⅛
Allg.D.Lokalb	—	155¼
D.Reichsb.Vz.	88	87.75
Hamb.Paket	114.5	114¼
dto.Hochbahn	—	74.5
Hamburg-Süd	185.5	184
Hansa Dampf	142¼	—
Nordd. Lloyd	106¾	105¼
Otavi Minen	65.12	64.75
Allg.Dt.Credit	121¼	121¼
BarmerBankv	125.5	124.5
Bay.Hy.Wechs	140.5	139.5
Bay.Vereinbk.	140	140
Berl.Hdlsges.	210.5	211
Commerzbank	182.5	183
Darmst. Bank	253	252.5
DeutscheBank	160	159.5
Diskontoges.	151¼	150¾
Dresdn.Bank	156	156
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	187	187¼
Bay. Motoren	140	143¼
Bemberg	329	324
Bergm. El.	206.5	204.5
Berl. Masch.	68.5	—
BuderusEisen	70.5	69.25
Charl.Wasser	109	107.5
Comp.Hispano	425¾	427.5
ContiCaoutch.	156	155¼
Daiml.-Benz	52.5	52.25
DessauerGas	202	201
Dt. Erdöl	111¼	110¼
Dt.Linol.-Wke.	324	321
Dt.Maschinen	48.75	48.75
Dynam.Nobel	—	111
El.Lieferung	153¼	154
El.Licht-Kraft	211.5	209.5
EssenerSteink.	111.5	109.5
Farbenindustr	241	241
Feldm. Pap.	189.5	189
Felten-Guille	135	134
Gelsenk.Berg	128¼	127¾
Ges.f.e.Unter.	214¼	210¼
Goldschmidt	77.5	77

	25. 5.	27. 5.
Hamb.El.Wke.	137.5	136⅜
Harpen.Berg	137	135.5
Hoesch Stahl	115.5	115
Holzmann	111	110
Ilse Bergbau	207	—
KaliAschersl.	229	227¾
Karstadt	201	202¾
Klöcknerwerke	98.5	97.25
Köln-Neuessen	112¾	112
Ludw.Loewe	195	192.5
Mannesmann	113⅝	114¼
Mansf.Berg	121	121
Metallges.	126	125.5
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28	27.75
Nordd. Wolle	143¾	141.5
Oberbedarf	80	80.25
Oberschl.Koks	103.5	101¾
Orenstein	87.5	87.37
Ostwerke	237	233
Phönix Berg	88	87.75
Polyphon	445	443
Rhein.Braunk	284	284.5
dto. Elektro	160	158¼
Rheinstahl	110.5	110¼
RWE.	236	235
RiebeckMont.	140	—
Rütgerswke.	85.5	85
Salzdetfurth	380	381¾
Schles.El.„B"	180	176
dto. Portland	180.5	180.5
Schub.-Salzer	—	283
Schuckert El.	239.5	237¾
Schultheiß	291.5	290.5
Siem.-Halske	370¾	371
Svenska	410	408
ThüringerGas	—	134¾
Leonh.Tietz	283.5	285
Transradio	151	158.5
Ver.Glanzstoff	417	410
Ver.Stahlwke.	92	92.25
Westeregeln	235.5	234
Zell Waldhof	247.5	246.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 27. Mai

Deutsche Staatspap.	27. 5.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.9
Neubesitz	—
Dt. Wertb.	—
Schatzanw. 23	4⅛
4 Schutzgeb.14	—
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	—
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	21⅞
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.5
7% Dresdn.St.A.26 I	77.5
7% Frankf. 26	82.5

	27. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	87
10% Mannh. G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	87.1
6% Mannh. St.A. 27	73
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77.25
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 Hess. Braunkohl.	—
6 Hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	151
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6¾
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	27. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6 Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	78
5 Rh.-Main-Donau	66
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.	25. 5.	27. 5.
Adca	121.5	—
Bad. Bank	159	—
Bk. f. Brau	161.5	153
Barm. Bkv.	125.5	125
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	—	—
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	252.5	253
Dtsche.Bk.	158¾	158.5

	25. 5.	27. 5.
Dt.Hyp.Bk.	—	—
Dt.Vereinsb.	99	99
Disk.-Ges.	150	150
Dresdn.Bk.	154⅞	155
Frankf. Bk.	104	103.5
Fr.Hyp.Bk.	134¼	133
Fr.Pfd.Br.B.	136	135
Metallbank	—	—
Mitteld.Cdt.	180	150
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	31.5	31
Pfälz.Hyp.Bk	140	140
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	150	—
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	129	129
Westb.	99	99.5
Wiener Bkv.	13	13
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	87.50	87⅜
Hapag	114⅝	—
Heidelb.Str.	52.5	52.5
Lloyd	107.5	106.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	285	284

	25. 5.	27. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	—	161
Adl. Kleyer	42.65	42.5
Adt Gebr.	185	32.5
A.E.G.St.		186.5
Bad. Masch.	32.5	
Durlach	138	138
Bad Uhren	4	3.6
Bamag. Mg.	77.5	—
Bayr.Spieg.	—	75
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	64.25	64
BrownBoveri	140	140
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	134	135
DaimlerBenz	53	52
Dt. Eisenh.	—	78
Dt. Erdöl	103¾	—
„ G.S.Sch	159	157¼
Dt.Linol.	322	323
„ Verlag	223	—
Dr.Schnellpr	106.5	—
Dürkoppwke.	125	—
E. W. Kons.	9.2	9.2

	25. 5.	27. 5.
El.Licht u.Kr.	212	211⅛
El. Liefer.	112	115
Emag	92	92
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	72	73
Eßl. Masch.	36	35
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	241⅛	240.5
Feinm. Jett	84.75	—
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	130	—
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	50.25	52.5
Geiling u. Co	45	45
Goldschm.	—	77.9
Gritzner	78.25	76
Grün u. Bilf.	167	167
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	130	130
Haid u. Neu	34	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat	89	89
Hirsch Kupf.	130	129
Hoch u. Tief	92	92
Holzmann	109	111
Holzverkohl.	90	90.25

	25. 5.	27. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168	—
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	—	—
Krauß & Co.	58	—
Lahmeyer	165¼	166
Lechwerke	—	112⅛
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	—	108
Mainkr.	—	—
Metallg.	125	125
Met.Knodt	70.50	70.5
Mez Söhne	—	—
Miag	—	118.5
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	59.8	—
Deutzmotor	56	56
Oberursel	—	93
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	123	123
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	114	113.5
Pf.Näh.K.	—	25
Rein.Gebb.	102.5	102.5

	25. 5.	27. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.		
RöderGebr.	112	110
Rütgersw.	84.12	84.25
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	67.25	70
SchriftStemp	123½	123
Schuckert N.	239¾	—
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	67
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	147½	147¾
Thür. Lief.	102	102
Tril.Besigh.	50	50
Ver.Ch.Ffk.	84.25	84
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	208	209
Volth.Kabel	72	72
WaysßFreyt.	—	—
Wolff W. Pf	117	117
Württ. El.	113	
Zellst.Aschaff	177¾	—
Zellst.Waldh.	—	247
Zuck.Rheinau	—	—

Montan-Aktien	25. 5.	27. 5.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	128½	128.5
Harpener	—	135
Ilse St. A.	207	208
KaliAschersl	228	228
Kali Wester	235½	235
Klöckner	—	—
Mannesm.	—	—
Mansfelder	—	121.5
Oberbed.	—	—
Phönix	85.50	—
Rheinstahl	112	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	245	244.5
Tellus Berg	118	—
V.K.Laurah.	66	66
B. Stahlw.	—	91
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	947	944
Ffk.Rückvers.	920	919
Frankona	—	—
Frank.600RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

im Raum, ein unendlich langer Bruchteil, in dem ich den Blick Tyborgs fühlte, den Blick, der hieß: aus der Schußlinie, und dann kam wieder Tyborgs Stimme.

Aber was für eine Stimme war das! Eine klare sanfte Stimme voll Bewunderung, die mit einem rein sachlichen Interesse fragte: „Was sehe ich, mein Herr, Sie verwenden noch Trommelrevolver? Wer hätte das gedacht? Der Browning ist bedeutend verläßlicher, aber auch inländische Pistolen sind es. Sie sollten doch mit der Zeit gehen.“ Ein geradezu liebevoller Tadel lag im letzten Satz, ein freundlicher, aber ernst gemeinter Vorwurf.

Nichts von dem allen gehörte doch hierher! Nicht Freundlichkeit, nicht Sachlichkeit und nicht Interesse an der Qualität der Schußwaffe, die sich eben auf den Sprechenden richtete. Aber da war mit soviel zwingender Natürlichkeit eine Diskussion eröffnet, eine Diskussion zehn Meter vor der Revolvermündung, daß selbst ich nicht staunte, als statt des Schusses eine Antwort kam. Es war eben jetzt Diskussion und nicht Schießen. Tyborg hatte es so gewollt.

„Der kleine Revolver ist ganz ausgezeichnet und liegt mir gut in der Hand. Ich habe die besten Erfahrungen mit ihm gemacht.“

„Sie reden wie jeder altmodische Mensch, der es versäumt hat, sich die neuen Erfindungen zunutze zu machen. Ich wollte wetten, Sie brauchen auch noch Rasiermesser und keinen Apparat. Antworten Sie mir nicht zu schnell. Ich proponiere eine Wette.“

„Eine Wette? Das soll wohl ein Scherz sein?“

„Nein, eine ganz ernsthafte Wette um hundert Dollar! Wenn ich etwas hasse, so ist es Rückständigkeit, und die werfe ich Ihnen vor.“

„Ich bin alles eher als rückständig. Ich habe das bewiesen.“ — „Lächerlich alter Knabe! Ich will Sie nicht beleidigen, aber Ihr Smoking, der ist Fabriksware. Man läßt jetzt bei Guilbert Brothers arbeiten.“ — „Mein Smoking ist von einem Pariser Schneider. An ihm ist nichts auszusetzen.“

„Ich wette auch gegen den Pariser Schneider. Zweihundert Dollar, wenn Sie halten wollen.“

„Ich will nicht halten! Was haben — was haben denn eigentlich Ihre Wetten mit der Sache zu tun?“ . . .

„Das, eben das.“ Tyborg ließ sich erschöpft an das Barpult zurücksinken, und klirrend zerbrach jetzt das Whiskyglas, das er die ganze Zeit über in der Hand gehalten. Da drüben war etwas geschehen.

Zunächst war das Publikum von dem lauten Halt betroffen, verständnislos der Erörterung über Rückständigkeit gefolgt. Die meisten mochten geglaubt haben, daß es sich um eine Art Sketch handle, um eine neue Attraktion für die Bar. Denn wirklich hatte sich ja alles wie bei einem Sketch abgespielt. Bei den letzten Worten Tyborgs erst waren in der Tür zwei Männer in Uniform erschienen, und während Levant erwiderte, hatte sich der eine von ihnen auf ihn geworfen und einen starken Schlag gegen den Arm mit dem Revolver geführt. Die Waffe entlud sich gegen den Boden, dann gab es einen Knäuel von Menschen zwischen den Tischen der Bar. Andere Schutzleute drängten herein, der Kampf währte minutenlang, und dann führte man Levant gefesselt ab.

Während der ganzen Zeit hatte Tyborg wie ein unbeteiligter Zuschauer dagestanden. „Was war das für ein Gespräch?“ fragte ich ihn.

Er wischte den Schweiß von der Stirne. „Ein falsches Gespräch,“ meinte er. „Mir blieb nichts anderes mehr übrig, also zwang ich ihm die Debatte über Rückständigkeit auf. Ich benahm mich anders, als er erwartet hatte, und das hat genügt. Er fand sich zu spät in seiner wirklichen Rolle zurecht.“

„Mir scheint es eine seltsame Methode, Verbrecher mit Wetten über Rasierapparate festzuhalten.“

„Ja, die Methode war ungewöhnlich, sie war neu. Sie sehen, daß die neuen Methoden überlegen sind. Der Gedanke dazu kam mir erst, als ich den Trommelrevolver bemerkte. Mit dem alten Eisen bringt man mich nicht um. Und das war auch nicht der Mann dazu. Uebrigens die beiden Wetten, die mit dem Rasierapparat und die mit dem Pariser Schneider, hätte ich bestimmt gewonnen.“

Buntes Allerlei.

Papiernot in Rußland. Unter den vielen Dingen, die in Rußland fehlen, werden neuerdings Papier und Tee besonders schmerzlich vermißt. Der Teeverbrauch ist auf ein achtel Pfund pro Kopf und Woche beschränkt worden, während man die Papierlieferung ganz allgemein um 30 Prozent gekürzt hat. Es liegt auf der Hand, was dies namentlich für die russischen Büros zu bedeuten hat, in denen de rTee mindestens ebenso sehr wie das Papier zu den Lebensbedürfnissen gehört. Die Papiernot erklärt sich aus der unerhörten Propaganda, die die russische Regierung und die Kommunisten zur Verbreitung ihrer Gedanken betreiben. Seit dem Beginn des vorigen Jahres hat sich die Zahl der Zeitungen verdoppelt. Die geistige, kommunistische Nahrung wurde im Jahre 1927 der Schuljugend in 15 Millionen Schulbüchern verabreicht, im vorigen Jahre in 20 Millionen Exemplaren. In diesem Jahre wird sich die Ausgabe wahrscheinlich auf annähernd 30 Millionen Bücher belaufen. Während der letzten drei Jahre ist „Das Kapital“ von Karl Marx in vielen Zehntausenden von Exemplaren unter das russische Volk geworfen worden. Mit dieser Propaganda hat die Papiererzeugung nicht gleichen Schritt halten können. Sie bleibt mit achttausend Tonnen und mehr hinter dem Bedarf zurück. Für die kommunistische Propaganda wird aber sicher immer genug Papier vorhanden sein. Die sonstigen Bedürfnisse kommen demgegenüber nicht in Betracht.

Der Dollarmillionär im Gefängnis. Die amerikanische Oeffentlichkeit ist um eine Sensation reicher: Harry Sinclair, einer der reichsten Oelkönige der Vereinigten Staaten, hat in der Bundeshauptstadt Washington eine Gefängnisstrafe von drei Monaten angetreten. Er steht mit dem berüchtigten Oelskandal von Teapot Dome in Verbindung und sollte wegen dieser seiner Beziehungen von einem Ausschuß des amerikanischen Senates vernommen werden. Er leistete aber der Ladung keine Folge, sondern begab sich auf eine Reise nach Europa. Dafür erhielt er drei Monate Gefängnis, die er nunmehr nach seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten wohl oder übel absitzen muß. Der 52 Jahre alte Millionär fuhr in der Abenddämmerung in der Begleitung seines Bruders und seines Rechtsanwaltes vor dem Gefängnis vor, wo er natürlich von zahlreichen Pressephotographen und Berichterstattern erwartet wurde. Er verschwand dann eiligst im Gefängnis und erhielt dort von dem Oberwärter die Nummer 10 520, die während seines unfreiwilligen Aufenthaltes in der Zelle seinen Namen ersetzt. Dann wurde er mehrmals photographiert und sein Fingerabdruck genommen. Als Schlafstelle wurde ihm ein Lager in einem großen Saale angewiesen, wo noch 65 andere Gefangene untergebracht sind. Es versteht sich von selbst, daß das Erscheinen des Millionärs in dieser Umgebung großes Aufsehen erregte. Der Millionär gab sich indessen sehr leutselig, schüttelte allen die Hand und erteilte auf Fragen bereitwillig Auskunft. Seine Mitgefangenen erkundigten sich vor allen Dingen nach seinen Rennpferden, die in ganz Amerika bekannt sind. Als einer ihn bedauerte, klopfte Sinclair ihm auf die Schulter und meinte: Das geht schon vorüber. Der Millionär wurde als ehemaliger Chemiestudent der Gefängnisapotheke zugeteilt, in der er von acht Uhr früh bis nachmittags vier Uhr zu arbeiten hat. In der übrigen Zeit darf er lesen und sich sonst beschäftigen. Als besondere Vergünstigung ist ihm zugestanden worden, daß er nicht vor sieben Uhr früh aufzustehen braucht. In der ersten Gefängnisnacht war er aber noch so nervös und aufgeregt, daß er sein Lager schon um fünf Uhr verließ. Das Frühstück, schwarzer Kaffee und geröstetes Brot, das er mit den übrigen Gefangenen zusammen einnehmen mußte, soll ihm nicht besonders geschmeckt haben.

Herabsetzung des Heiratsalters in Italien. Während in England kürzlich durch ein Gesetz das Heiratsalter für das männliche und das weibliche Geschlecht einheitlich von 12 und 14 Jahren auf 16 Jahre heraufgesetzt worden ist, hat man in Italien jetzt die umgekehrte Maßregel getroffen. Die italienische Regierung sah sich infolge des Konkordates mit dem Vatikan veranlaßt, eine Reihe von Ehevorschriften mit dem kanonischen Recht in Uebereinstimmung zu bringen. Daraus ergab sich unter anderem die Notwendigkeit, das Heiratsalter für das weibliche Geschlecht von 15 auf 14 Jahre herabzusetzen. Auch der Mann hat insofern größere Heiratsfreiheit erhalten, als er nunmehr mit erreichter Mündigkeit ebenso wie das Mädchen von der elterlichen Zustimmung unabhängig wird, während er diese Freiheit bisher erst vom 24. Jahre an genoß.

Humor.

Mißverstanden. Autofahrer: Ich habe Ihre Katze getötet! Ich werde das Tier ersetzen.

Alte Jungfer: Das kommt so plötzlich. Aber ich glaube nicht, daß Sie sich zum Mäusefangen eignen werden.

*

Naiv. „Passen Sie auf, zu uns kommt dies Jahr noch eine lange Dürre!“

„Daraus mache ich mir gar nix, ich mag die kleinen Dicken lieber!“

*

„Ich suche“, erklärte der Interessent dem Vermittler, „ein Haus, das völlig einsam liegt und von jedem bewohnten Gebäude mindestens 7 Kilometer entfernt ist.“ — „Ich verstehe“, erwiderte der Agent, „Sie wollen ganz für sich leben.“ — „Durchaus nicht“, war die Antwort, „ich wünsche nur Trompete zu blasen.“

*

„Mein Sohn ist ein unersättlicher, junger Mann. Alles, was er sieht, will er haben“, erklärte Herr Smith seinem Geschäftsfreund. „Vielleicht stellen Sie ihn einmal meiner ältesten Tochter vor?“, gab dieser zur Antwort.

*

„Ich schaudere, wenn ich an meinen 30. Geburtstag denke“, bekannte das angejahrte Mädchen mit einem Stoßseufzer ihrem Tischherrn, der erwiderte: „Ja, was ist denn an Ihrem 30. Geburtstag so Schreckliches passiert?“

174. Jahrgang. Nr. 146

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 28. Mai 1929

Die Töchter des Kaffeekönigs

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten

von Robert Misch

Copyright by Novissima Verlag Berlin.

(1. Fortsetzung.)

Plötzlich ging die Tür auf — Miß Elizza stand mit großen Augen im Zimmer. Robert wurde rot; aber Miß Gloria rief lachend:

„Oh — Sie müssen weiter spielen mit mich, Bobby! — Spielt er nicht gut, Elizza?“

Elizza knickte vor Erstaunen in einen Stuhl und hörte lautlos zu, wie die beiden das Adagio nun zu Ende brachten. Dann schüttelte aufspringend Miß Gloria ihrem Begleiter die Hand.

„Thank you, very much, Mister Bobby! — Sie sind wirklich ein Artist. — Und jetzt, please, bringen Sie uns das dinner! Ich werde denken, wir sind in ein amerikanisch „camp“, wo auch bedienen die young men die ladies.“

4.

Mister Reginald Flushby aus St. Louis eröffnete seine neue schloßartige Villa in Baden-Baden mit einem großen Empfangsfest, von dem man in der Bäderstadt viel sprach, wie auch deren Besitzer stärkste Neugier erweckte. Man wußte ja, daß Flushby der amerikanische „Kaffeekönig“ sei. Aber der Generalkonsul Brüggemann aus Hamburg erzählte einigen Herren, die sich nach dem an kleinen Tischen im großen Speisesaal servierten Diner-Souper in eine Ecke setzten, daß Flushby ein Geschäftshaus in St. Louis und einige Meilen davon am Mississippi eine schloßartige Villa besäße, mitten in einem riesigen Tropenpark. Ferner eine kleinere bei Chicago am Michigansee, woselbst er auch ein größeres Geschäftshaus sein eigen nennt, und außerdem einen Wolkenkratzer mit Büros in Newyork.

„Also um Unterkunft ist unser Wirt nicht gerade verlegen in diesen Zeiten der Wohnungsnot.“

„Und was beabsichtigt er mit seiner hiesigen Niederlassung?“ fragte Graf Ginzkey, — „Ein Mann wie er tut doch nichts ohne Absicht.“

„Nun — nebenbei wird ihn ja diese herrliche Gegend, in der eine internationale Elite zusammenströmt, gelockt haben. Außerdem will er vermutlich sein deutsches oder europäisches Kaffeegeschäft ausdehnen und auch mit seinen anderen Geschäften hier Fuß fassen. Er ist seit einigen Jahren einer der Bonzen oder „Bosses“, wie sie drüben sagen, der „Bonanza-Motors Co.“, des bekannten Automobil-Konzerns.“

Während seine Gäste, Diplomaten, Großkaufleute, hohe Beamte mit ihren Damen hier schwatzten, tranken und rauchten, auch im großen Salon nach einem kleinen Jazz-Orchester tanzten und flirteten, saß der Herr dieses Villenpalastes, der stolz inmitten neuer Anlagen mit alten Bäumen auf einer der Anhöhen Badens thronte, in seinem Arbeitszimmer und verhandelte mit dem Fürsten Letzlingen-Liebenstein, der seinetwegen hier einen kurzen Kuraufenthalt genommen hatte. Durch eine gepolsterte Doppeltür war dies Allerheiligste gegen jeden Lärm geschützt, und in der verschlossenen, angrenzenden Bibliothek (ein Berliner Buchhändler hatte sie eingerichtet) wachte Mister Flushbys „Leibsklave“, eigentlich sein Kammerdiener Washington, ein riesiger Mulatte, noch außerdem.

Die beiden Herren saßen sich in zwei Klubsesseln gegenüber, zwischen sich ein niedriges Tischchen mit dampfendem Kaffee — würdig des Hausherrn, denn er durchduftete angenehm das riesige Zimmer — und rauchten dazu lange, grüne Pflanzer-Zigarren, die der Fürst nicht genug loben konnte.

„Allerdings nur als Nachtischzigarre; denn sonst würde mein Arzt Einspruch erheben.“

„Darf ich Ihnen einige Kisten anbieten, Durchlaucht?“

Merci — gern, Mister Flushby! Aber fügen Sie zu dieser Liebesgabe die gewünschte Summe hinzu, und das Geschäft ist perfekt. Bedenken Sie, daß ich mich nur ungern von Gemmingen trenne, das seit über vierhundert Jahren im Besitz meiner Familie ist.“

Ueber Mister Flushbys hageres, gestraffes Antlitz glitt ein kaum merkbares ironisches Lächeln. Was diese Deutschen — vermutlich dachten alle europäischen Standesherren so — für merkwürdige und unlogische Gedankengänge hatten! Uebrigens wußte er ganz genau, daß der Fürst nachgeben mußte, denn er brauchte diese große Summe, seit sein Einkommen und Vermögen durch den Krieg, die Inflation und die Nöte der Landwirtschaft gesunken waren, wie bei allen diesen deutschen Großgrundbesitzern, die einige amerikanische Geschäftsleute allesamt und gänzlich hätten auskaufen können, wenn sie ein Interesse daran hätten.

Aber für sein Vorhaben mußte er sich dem Fürsten angenehm machen; und es war auch für dies Vorhaben ganz gleichgültig, ob er ihm eine noch höhere Summe bewilligte.

„Ich werde mit dieser Begründung die Herren der Bonanza-Motors Co. wohl kaum dazu bewegen können —“

„Verzeihung — die Bonanza Co, sind doch wohl Sie!“ unterbrach ihn der Fürst schnell.

„Das stimmt nicht ganz, Durchlaucht.“ — Nach einem langen Zug aus der grünen Zigarre fügte er hinzu: „Ich will es aber auf meine Kappe nehmen.“

Der Fürst seufzte leicht auf; und, trotzdem er sich zusammennahm, kam ein frohes Leuchten in seine großen, melancholischen Augen.

„Nun gut — dann können wir ja unterschreiben, Mister Flushby.“

„Jawohl — den Vorvertrag! Den ich übrigens als bindend betrachte. Natürlich muß ich erst hinüberkabeln oder telephonieren, sodaß wir spätestens übermorgen den notariellen Akt abschließen könnten.“

Das stimmte natürlich nicht, denn er hatte von drüben die Vollmachten für ein noch viel höheres Limit mitgebracht. Jetzt ging er mit seinem langen, energischen Schritt zu einem kleinen Aktenschrank, fügte einige Zahlen in das Aktenstück ein und reichte dem Fürsten die Feder, der ohne Zögern unterschrieb.

„Und nun nichts mehr von Geschäften!“ rief Flushby. „Stoßen wir an — auf gute Freundschaft und Nachbarschaft!“

Als die Likörgläser mit der grünen Chartreuse gefüllt und geleert waren, schwiegen beide Herren in tiefem Nachdenken. — Uebrigens wußte auch die Durchlaucht, was nun kommen würde; und Flushby wußte, daß der Fürst es wußte. Leise Andeutungen hin und her hatten dies andere „Geschäft“, ohne daß ein direktes Wort darüber gefallen war, schon längst vorbereitet. Beide waren Diplomaten — der Fürst beruflich in der Kaiserzeit, Mister Flushby als Geschäftsmann großen Stils. Und jeder von beiden wollte dem anderen jetzt die Initiative überlassen.

„Und Ihr Prinz kommt nicht nach Baden?“ fragte Flushby plötzlich ganz unvermittelt, denn einmal mußte man doch beginnen.

Der Fürst leerte den Rest der neugefüllten Chartreuse.

„Den kriege ich schwer von Siebenstein weg, wenn er auf Urlaub daheim und die Bock-Jagd aufgegangen ist.“

Baden-Württemberg

„Ja, ja — bei Rom gibt's freilich nicht so viel zu schießen. Ich habe von Ihrer famosen Siebensteiner Jagd gehört. Der Prinz müßte mal zu uns herüberkommen. Ich habe Jagden in den Rocky-mountains mit Büffeln und Bären und riesigen Wapitihirschen."

„Wird er mit Freuden annehmen, Mister Flushby, wenn ihn sein Botschafter so lange fortläßt."

Und dann schlief das Gespräch langsam wieder ein, da jeder der beiden Herren nun wieder auf den anderen wartete.

Plötzlich ein Schnarrlaut des Fernsprechers, in dessen Muschel Flushby mit einigen kurzen englischen Worten ein Gespräch erledigte. — Unterdessen holte der Fürst ein Portefeuille aus seiner Brusttasche.

„Zufällig habe ich das letzte Bild meines Sohnes hier — im Jagdkostüm. Wie gefällt er Ihnen?"

Flushby nahm das dargereichte Photo, betrachtete es lange und sagte mit einem eigenartigen Ton und Nachdruck und einem leichten Lächeln:

„Sehr hübscher junger Mann, der sicher den Frauen gefährlich werden kann! Do'nt he?"

„Nun ja — aber er hat meines Wissens nie sehr viel gelebt. Er ist Sportsmann — Tennis — Golfer — Reiter — Jäger — Schwimmer."

„Oh, excellently, Durchlaucht!" — Und während Mister Flushby das Photo neben sich auf den Schreibtisch legte, wo es die Durchlaucht ruhig liegen ließ, als vergäße sie es, sagte er leichthin: „Auch meine Töchter sind Sportsladies."

Und beider Blicke ruhten fest ineinander.

„Weshalb sind Ihre Damen nicht hier?"

„Meine Frau verläßt nur ungern ihre Mississippivilla. Meine älteste Tochter Violet ist mal wieder in Paris, wo es ihr sehr gut zu gefallen scheint, die jüngere, Gloria, studiert Musik in Berlin. Beide sind sehr unabhängig. Die Freiheit, die man erst jetzt in Germany den jungen Mädchen läßt, besitzen unsere jungen Ladies schon seit langem. — Uebrigens werde ich Violet bitten, bald einmal herzukommen. Sie ist sehr schön — ich darf das wohl sagen — und eine vollkommene Lady. Gloria ist a right flapper."

„Flapper?"

„Nun — wie sagt man deutsch? Ein Irrwisch, ein Mädel, das sich nichts aus der Gesellschaft und ihren Zeremonien und Vorschriften macht, nur ihrer Musikneigung lebt und — nun, eben sehr unabhängig."

„So — so!" — Und nach einer Pause: „Wenn Ihr älteres Fräulein Tochter nach Deutschland kommt und Sie mal nach Gemmingen fahren, darf ich Sie bitten, einige Tage mit ihr in Siebenstein zuzubringen?"

„Danke — gern! Aber vielleicht kommen Sie, sobald Violet hier ist — ich werde Sie davon benachrichtigen — vorher mit Ihrem Prinzen nach Baden-Baden, als unsere Gäste."

Der Fürst verbeugte sich leicht:

„Danke — gern! Ich hoffe, daß Lutz mitkommt."

Damit war auch dies „Geschäft" besprochen.

*

Silberne Morgensonne auf den Reitwegen des Bois de Boulogne, des Pariser Lustwaldes mit seinen wundervollen Alleen und Anlagen. Eine kleine Kavalkade von zwei Herren und zwei Damen nimmt vom Sattel aus eben eine Erfrischung zu sich. Violet Flushby, in beigefarbener Breeches und gleichem Reitrock, den Strohhut keck auf dem gebräunten, stolzen Kopf, reitet zuerst an, und der Conte Sebastiano d'Algado mit seinem spanischen Rassecantlitz nimmt im flotten Trabe seinen Platz zu ihrer Linken ein, dahinter Maud Lee, Violets Landsmännin und Freundin, neben dem Leutnant George de Fleury.

Sie schwatzen von Paris, vom Theater, vom letzten Ball beim spanischen Botschafter, und Violet erwähnt nebenbei, daß dieser Tage ihr Vater seine neue Villa in Baden-Baden eingeweiht hätte. Sie reiten in einem langsamen Trabe, etwa dreißig Schritt vor dem hinteren Paare,

„Ich muß natürlich bald einmal nach Baden — mein Vater wünscht es; und ich bin auch neugierig, was sein Architekt für ein Wunderwerk hervorgezaubert hat."

„Sie wollen Paris verlassen?"

„Nun, wie bald alle Welt! Es wird heiß und staubig hier. — Aber besuchen Sie uns doch zu den großen August-Rennen, Conte Sebastiano!"

Mit einem heißen und dankbaren Blick streifte er seine Begleiterin:

„Sie laden mich ein? O wie bin ich Ihnen dankbar, Miß Violet!"

„Nun — es werden mehr Gäste aus Paris und anderswoher zu uns kommen," erwiderte sie kühl.

Eine kleine Weile trabten sie stumm nebeneinander her, bis die Pferde in Schritt fielen. Miß Violets Stute wieherte fröhlich in die frische, morgendliche Frühlingsluft, die seine Herrin tiefatmend einsog.

Violet dehnte sich wohlig. Sie bemerkte nicht die feurigen Blicke ihres Begleiters, die sie wie in ein Netz einhüllten. Daß sie in ihrer rassigen Schlankheit eine gute Figur zu Pferde machte: wie oft hatte man es ihr nicht schon gesagt — auch der Conte selbst! Aber auch er war guter Reiter, großgewachsen, und eigentlich ein hübscher netter Bursch. Nur zeigten gewisse scharfe Züge und Ecken, daß er sein Leben schon etwas früh genossen. Und sie verglich ihn im Geiste mit dem guten Jungen Eward S. Dexter aus Brooklyn, den sein Vater, der Chemietrust-Magnat, auf seine erste Europatour geschickt hatte, und der tief unglücklich nach ihrem Körbchen wieder zurückgereist war. Sonst ihr steter Begleiter in das „Bois" und bei den Rennen.

Eigentlich wunderte sie sich, daß der Spanier, jetzt von der „Konkurrenz" befreit, sie nicht schon längst um ihre Hand gebeten hatte. Im Durchschnitt rechnete sie auf jeden Monat ein bis zwei Bewerber.

Der Spanier blickte sich um. Die Entfernung von dem anderen Paar hatte sich stark vergrößert.

„Miß Violet, diese Einladung gibt mir den Mut, Ihnen zu sagen, was Sie wohl längst ahnen —"

Die schlanke Reiterin straffte sich mit einem jähen Ruck empor. Also doch das Unvermeidliche!

„Wie schade, Conte Sebastiano, daß Sie unsere kameradschaftliche Freundschaft stören wollen. Mehr als ein guter Freund und Sportkamerad kann ich Ihnen natürlich nicht sein — und ich bin nicht schuld, wenn Sie mehr erwarteten."

Mit einer schnellen Bewegung lenkte sie das Pferd um sich selbst, das Näherkommen des anderen Paares erwartend. Der Spanier war bleich geworden, — Als die anderen jetzt neben ihnen hielten, blickte Violet auf ihre Armbanduhr und rief mit lässiger, lächelnder Ruhe, als hätte sie nicht soeben hier Schicksal gespielt:

„Ich habe noch eine Anprobe bei Doucet. Und wenn wir nicht die „Salin-Vernissage" versäumen wollen, so müssen wir jetzt umkehren."

Und ohne noch einmal hinter sich zu blicken, setzte sie ihr Pferd in einen schnellen Galopp, so daß ihre Begleiter Mühe hatten, ihr zu folgen.

Violet war unter den Händen ihrer Pariser Kammerzofe, die sie ebenso der Konversation halber wie ihrer Geschicklichkeit wegen schätzte. Halb entblößt saß sie vor dem großen Toilettespiegel. Aus der Tür ihres gemeinsamen Mittelsalons trat jetzt ihre Freundin Maud und blieb einen Augenblick wortlos stehen, ganz in Schauen versunken, mit einem zwischen Neid und Bewunderung gemischten Gefühl.

Immer wieder überraschte Maud der Anblick ihrer schönen Freundin. Büste, Schultern, Arme wundervoll geformt — nicht ein Lot Fleisch zu viel oder zu wenig. Die Haut ein ganz zartes Rosa mit weißspielenden Lichtern. Aus dem blaßblauen Seidenhemd ragten die Brüste atmend empor — jungfräulich straff. Und darüber der schlanke Hals und das leicht bräunlich getönte Antlitz von einer strengen, stillen Schönheit — fast könnte man sagen, einer Filmschönheit, dachte Maud. Unter dem lockigen, braunen Haar, das in reicher Fülle eben der Brennschere Mademoiselle Fifines verfallen war, strahlten zwei unwahrscheinlich große, blaue Augen, die wie die eines Kindes unbefangen und etwas kühl blickten. Erbteil des väterlichen, ursprünglich schottischen Blutes.

„Verzeih, Maud — ich bin noch nicht fertig! — Dépêche toi, Fifine! — Nun, unsere Kavaliere werden eben warten," fügte sie wieder auf Englisch hinzu, das Fifine gottlob nicht verstand.

Sag mir, Violet: weshalb ist der Conte Sebastiano heute nicht zur Vernissage und auch nicht zum Lunch gekommen?"

Violet lächelte achselzuckend und ein wenig verächtlich: „Das alte Lied!" — „Also seit wir in Paris sind, Nummero Vier. Erst der polnische Prinz, dann Mister Dexter, vorher der Duc d'Ouitremont und jetzt der Spanier! Warum nimmst du ihn nicht?"

„Dearest Maud, ich müßte ja dann katholisch werden in Spanien!" rief Violet lachend.

„Die Religion würde man dir konzedieren."

„Und die Kinder? — Aber ich will weder in Spanien, noch in Polen leben. Das Kreolenblut meiner Mutter hat mir so schon etwas den Teint gebräunt."

„Eine deiner Schönheiten, Violet!"

„Thank you! — Aber ich will keine Kinder, die dann wahrscheinlich braun wie Mulatten würden," rief sie noch immer lachend.

„Dann hättest du Mister Dexter nehmen sollen. Er reiste mit zerrissenem Herzen ab, wie er mir sagte."

„Nun, ich wäre vielleicht ganz glücklich mit diesem guten, lieben Jungen geworden." — Und plötzlich ernst werdend: „Dearest Maud, es ist unser Schicksal, daß wir nie wissen, ob man uns um unseres Selbst willen — vielmehr wir wissen es nur zu gut, weshalb man uns so heiß begehrt. Hätten diese Herren auch um mich geworben, wenn ich nicht die Tochter meines Vaters —?"

„Mister Dexter wohl doch!"

„Ja — aber es genügt mir vollkommen, die Tochter eines amerikanischen Königs zu sein, ich will nicht noch die Schwiegertochter eines Chemiekaisers und die Frau seines Erbprinzen werden. Ich habe ein wenig mitgeholfen — neben dem Geschäft natürlich —, „Pa" nach Europa herüberzulocken" . . .

„Entweder hast du gar kein Herz oder zuviel, Violet."

(Fortsetzung folgt.)

Rolf Tyborg und seine Methode.

Von

Otto Soyka.

Ich pflegte eines Abends in der Tunnel-Bar meinen Whisky zu trinken. Einige andere taten es auch, und ich hatte damals in der fremden Stadt — ein gutes Stück Weltmeer lag zwischen mir und meinen Privatangelegenheiten — um diese Stunde nichts Besseres zu tun. Die Tunnel-Bar galt für ein vornehmes Lokal und soweit Spiegelscheiben, vergoldete Möbel und vorzügliche Getränke diesen Ruf rechtfertigen, war sie es auch. Von der Gesellschaft konnte man nur feststellen, daß die Abendkleidung der Damen und Herren an Korrektheit nichts zu wünschen übrig ließ.

Vor dem Buffett des Barkeepers, auf einem der hohen Stühle sitzend, überkam mich mit einem Male das Gefühl, daß mein Nachbar von mir bemerkt sein wollte. Ein großer blonder Mann, blaß, mit ganz kleinem englischem Schnurrbart, seine Bewegungen waren gemessen — so saß er nun eine gute Zeit neben mir und schien mit nichts anderem als mit der Mischung in seinem Glase beschäftigt. Ein oder das andere Mal streifte mich wohl auch sekundenlang sein Blick, nichts weiter geschah, aber da war etwas, das mich nicht losließ, eine Erinnerung tauchte auf und wollte Klarheit. Jetzt wußte ich es, der neben mir saß, war Rolf Tyborg.

Unsere Bekanntschaft stammte aus einem der großen Hotels Arizas, wo sich das internationale Publikum mit der Pünktlichkeit einer Naturerscheinung zur gewissen Jahreszeit einstellte. Dort galt er als guter Tänzer, als Pokerspieler von Klasse und genoß gesellschaftliches Ansehen. Ich entsann mich jetzt genau. Viel besprochen wurde jetzt sein Flirt mit der Tochter Sam Winiards, des Defraudanten, und Tyborg entging nicht dem Spotte, als Sam Winiard von Detektivs seiner Heimat Oregon aufgesucht und zur Rückreise gezwungen wurde. Aber über Rolf Tyborg spottete man nur im geheimen, er hatte alle Eigenschaften des Mannes von Welt und niemand fiel es ein, seine Person mit der kriminellen Seite der Sache Winiard in Zusammenhang zu bringen. Das mochte fünf Jahre her sein.

Ich begrüßte ihn und begriff vor allem nicht, daß er, der mich längst erkannt haben mußte, zunächst ganz fremd tat, mich musterte und mir erst dann, als käme ihm plötzlich die Erinnerung, lebhaft zunickend die Hand herüberreichte. „Bin sehr erfreut, Sie zu treffen," sagte er. „Ich suche jemand zur Unterhaltung. Habe eben Lust zu einer Plauderei."

Er war sonst kein Mann von vielen oder gar überflüssigen Worten und mußte mein Staunen über diese Art des Entgegenkommens vom Gesichte abgelesen haben, denn er erklärte sich sofort näher: „Die Plauderei ist gerade im Augenblick von großer Wichtigkeit für mich. Verstehen Sie —?" — Langsam trank er sein Glas leer, besah es mit viel Interesse und reichte es dann wortlos an Efraim Gordon Frick, den Mixer. „Ich werde eben jetzt beobachtet, und zwar recht genau, vermute ich," bemerkte er. Dabei lachte er so heiter und unbefangen, als hätte er mir einen Scherz erzählt. Ich entsann mich der Begrüßung: kein Beobachter konnte im Zweifel darüber sein, daß ich es gewesen, der diese Unterhaltung angesponnen.

„Sehen Sie später nach der zweiten Loge rechts," — er hatte immer das heitere Lächeln, das zu jener gewünschten Plauderei gehörte. — „Die Dame ist die Diamantenmary, eine der tüchtigsten Hoteldiebinnen der Gegenwart, ihretwegen kam ich hierher. Ich arbeite nämlich auch im Hotelgewerbe, nur auf der anderen Seite, Sie verstehen?"

Ja, ich verstand. Ich verstand jetzt auch den Flirt mit Sam Winiards Tochter, drüben im internationalen Hotel.

„Sie hat zwei Herren bei sich, die Loge macht einen vortrefflichen Eindruck," fuhr er fort.

Ich hatte Zeit gefunden, einen Blick hinüber zu werfen, während ich mein Glas dem Mixer reichte. So konnte ich seine Worte bestätigen. „Vermutlich sind die beiden zu Opfern der jungen Dame ausersehen," meinte ich, indem ich mir Mühe gab, jene Heiterkeit zur Schau zu tragen, die er für angemessen hielt.

„Unwahrscheinlich," warf er hin. Sein Gesicht hatte jetzt wieder einen ernsten Ausdruck, als wäre er im Begriffe, ein wissenschaftliches Thema zu erklären. „Ich glaube, es sind Komplizen, die Diamantenmary — auch ich weiß ihren wirklichen Namen nicht — arbeitet nicht in der Bar. Aber das ist es nicht, was mich jetzt interessiert, Vier Tischreihen hinter uns sitzt Pierre Levant."

„Pierre Levant!" — Der Ausruf, den mir Staunen und Schrecken entrissen, wäre fast zu laut gewesen. Auch meinen Gesichtsausdruck hatte ich einen Moment lang nicht beherrscht — ein kurzes Aufblicken meines Partners brachte mich wieder in die Situation zurück. Pierre Levant hatte den Einbruch in der Virginia-Bank verübt, er sollte es gewesen sein, der die Safes der East Company erbrochen hatte, was sollte er nicht alles gewesen sein! Seit einem Jahre etwa war von ihm und seinen Taten in allen Blättern zu lesen. Ein Polizeipräsident hatte seinetwegen gehen müssen, eine Regierungskrise rückte heran, wenn es nicht bald gelang, seinem Treiben Einhalt zu tun. Gewiß war das eine, daß er sich dreimal der Festnahme entzogen hatte und daß fünf Beamte bei diesen vergeblichen Versuchen ihr Leben gelassen hatten. Als Schütze hatte er die Meisterschaft. „Haben Sie keine Furcht?" fragte ich.

„Furcht? Keineswegs, es ist doch mein Beruf." Er nickte ernsthaft, als hätte er eben einen Beweis zu Ende geführt. „Gestatten Sie, daß ich die Situation erkläre: Ich bin entzückt über die Begegnung, er — dürfte es weniger sein, denn er kennt mich sehr gut. Joe Ridder, einer der Erschossenen, war mein Freund. Und nun sitzen wir, Levant und ich, seit dreißig Minuten zehn Meter voneinander entfernt und haben einer den anderen im Auge. Er macht keinen Versuch zu gehen und ich — ich würde ihn nicht gehen lassen. Aber meinen Platz kann ich nicht verlassen, denn das könnte das Signal für ihn sein. Sie verstehen, Signal für seine Handfertigkeit im Schießen. Deshalb bat ich Sie, mit mir zu plaudern. Es sieht harmloser aus. Es kommt alles auf den Eindruck an und darauf, Zeit zu gewinnen." Er nahm eine Zigarre und bot mir eine an. „Ich habe Zünder in der Tasche," bemerkte er, „aber jetzt in meine Tasche zu greifen möchte ich lieber nicht riskieren, soweit habe ich also Furcht."

„Und wenn ich selbst zum Telephon ginge, um Hilfe herbeizurufen . . ."

„Sind Sie vermutlich in zwei Sekunden ein toter Mann. Rühren Sie sich nicht vom Platze. Er wüßte sehr gut, was das bedeutet. Es heißt warten und plaudern. Jede Sekunde kann eine Chance bringen."

„Und wie soll das enden?"

„Einer von uns beiden verliert das Spiel, Levant oder ich. Ich bin eben mit der Schrotflinte auf die Hühnerjagd gegangen und habe einen Bären aufgescheucht. This the matter. — Bitte sehen Sie um eine Nuance weniger heiter drein, das wirkt bereits unecht. Gut so. Mein alter Freund Efraim Gordon, der Mixer, und Sie sind die beiden einzigen Personen, mit denen ich seither zu tun hatte. Efraim habe ich nur Zeichen gegeben, aber er hat sehr wohl begriffen. Sehen Sie, mit welch ruhigem, behaglichem Gesicht er hantiert, aber die Schußlinie zwischen mir und Levant vermeidet er. Er weiß also Bescheid." Tyborg lachte, und lachend fuhr er zu reden fort, während ein unruhiges Flackern in seine Augen kam. „Jetzt fertigt er einen Boy ab, er schickt ihn fort, vermutlich um das Alarmkommando anzurufen. Gewagt, sehr gewagt. Es könnte der kritische Moment sein."

Es war der kritische Moment.

Vier Tischreihen von uns entfernt stand langsam ein Mann von seinem Sitze auf. — „Geben Sie acht," sagte Tyborg, ohne sich umzuwenden und jetzt ganz intensiv mit seinem Strohhalm beschäftigt. „Geben Sie acht — wegen der Schußlinie meine ich."

Ich bemerkte, daß Tyborg den Mann in einem Pfeilerspiegel an der nächsten Ecke sah und ihn wohl die ganze Zeit über im Auge gehabt hatte. — „Fort darf er nicht," meinte er und faßte den Entschluß, den Rest aus dem Glase zu trinken. „Der Boy hat hoffentlich nicht telephoniert, sondern Schutzleute geholt. Die können in fünf Minuten da sein." — Und er lehnte sich, die Arme weit auseinanderstreckend, zurück, keineswegs nach den Regeln des guten Tones, aber ein Bild völliger Wehrlosigkeit darstellend, worauf es ihm wohl ankam.

Ich prüfte Levants Erscheinung im Spiegel. Ein großer breitschultriger Mensch mit gebräuntem Gesicht und dichtem schwarzem Haar. Er konnte jedem Berufe angehören, auch einem geistigen, er machte den Eindruck eines Mannes, der jetzt seine Erholungsstunden hat, aber warum sollte sich die Phantasie den vielgesuchten Verbrecher nicht unter dieser Gestalt vorstellen?

Der Mann strebte, rückwärts schreitend, der Ausgangstür zu. Eine gewisse Aehnlichkeit war im Benehmen des Verfolgers und des Verfolgten. Auch Levant bewegte sich mit Ruhe und mit Selbstverständlichkeit, auch er verriet keinerlei Erregung. Eben gab er einem Saaldiener einen Auftrag, blieb dazu stehen, schien zu überlegen, nachzudenken — aber seine scharfen dunklen Augen ließ er keinen Moment von Tyborg und seine rechte Hand steckte in der Innentasche des Smokings.

„Die Schußlinie," hörte ich Tyborg nochmals warnend sagen, und dann glitt er vom Stuhl und wandte das Gesicht zum Saal. „Halt!" Das war ein Schrei, den er ausstieß.

Die beiden Männer standen einander gegenüber: Rolf Tyborg, Tänzer und Pokerspieler, jetzt elegant gekleidet, in einer eigentlich gezwungen wirkenden Pose, sein Whiskyglas in der rechten Hand, die linke auf den Stuhl gelegt, und drüben der mächtige Bursche den das Halt zwei Schritte von der Saaltür erreicht hatte. „Sie verlassen das Lokal hier nicht," bemerkte Tyborg. Es war wirklich in der Beiläufigkeit des Tones nur eine Bemerkung, nichts von Befehl, nichts von Drohung klang mit. Das eine laute Halt war nötig gewesen, um die Aufmerksamkeit zu erregen, nun sprach er eben nur, den Rückzug hatte er dem Manne zur Genüge erschwert.

„Ich kenne Sie sehr gut," brachte Levant hervor, er sprach mit etwas heiserer Stimme und fremdem Akzent, „und ich werde mir vor Ihnen Ruhe verschaffen." Da war die Hand nicht mehr in der Rocktasche, ein dunkles Ding von Metall lag in der Hand, die sich schnell zur Augenhöhe hob. Ein Bruchteil einer Sekunde schwebte